

**Track 3|1**

**Lektion 9**

**Warum rufst Du nicht an?**

**A1b**

**Sprecher:**

Ich glaube, dass wir seit 1966 Handys benutzen.

**Sprecherin:**

Nein, ich bin sicher, dass es erst seit 1983 Handys gibt.

**Sprecher:**

Hören wir doch die Lösung.

**Track 3|2**

**A1c**

**Sprecherin:**

Wir benutzen seit 1983 Handys.

**Track 3|3**

**A1e**

**Sprecher:**

1 Wir benutzen seit 1983 Handys.

**Sprecherin:**

2 Man schreibt seit 1600 v. Chr. Briefe.

**Sprecher:**

3 Die ersten Computer waren 1981 in den Geschäften.

**Sprecherin:**

4 Man kann Faxgeräte seit 1966 kaufen.

**Sprecher:**

5 Es gibt das Internet seit 1994.

**Sprecherin:**

6 Wir benutzen seit 1880 Telefone.

**Sprecher:**

7 Radiohören ist seit 1923 möglich.

**Sprecherin:**

8 Immer mehr Leute kaufen seit 2007 Smartphones.

**Track 3|4**

**A2a und b**

**1. Anruf**

**Oskar Petermann:**

Hier ist die Mailbox von 0156 68 43 20.

Bitte sprechen Sie nach dem Signalton.

**Maja Schulz:**

Hallo Oskar, hier ist Maja. Danke für den wunderschönen Abend. Das Konzert war toll, und natürlich auch der Spaziergang zum See. Morgen sehen wir uns ja wieder. Du weißt ja, der Tisch ist für halb eins reserviert, ... in unserer Lieblingspizzeria, bei Michele. Ich freue mich schon.

**2. Anruf**

**Felix Krüger:**

Guten Tag Herr Petermann, hier spricht Felix Krüger vom Möbelhaus Schreiner. Die Möbel sind da: Ihr Sofa, Ihr

Esstisch und Ihre sechs Stühle. Wir können sie morgen vorbeibringen. Sind Sie zu Hause? Der Möbelwagen kommt um Viertel vor eins. Bitte rufen Sie zurück. Auf Wiederhören.

### Track 3|5

#### A2a und b

##### 1. Anruf

**Ansage:**

Hier ist die Mailbox von 0156 68 35 87. Bitte sprechen Sie nach dem Signalton.

**Frau Neugebauer :**  
(Chefin von Sabine Arnold)

Liebe Frau Arnold, hier ist Neugebauer. Ich weiß, Sie haben morgen frei, aber ... Also Frau Arnold, ich brauche Sie morgen dringend hier im Friseurladen. Zehn Kundinnen habeneinen Termin bei Frau Sommer. Aber sie ist krank und kann morgen nicht arbeiten. Können Sie kommen? Bitte rufen Sie mich zurück.

##### 2. Anruf

**Kerstin:**  
(Sabines Freundin)

Hallo Sabine, hier ist Kerstin. Du kommst doch morgen mit, oder? Der Zug fährt um 8:30 Uhr ab. Wir kommen dann um Viertel nach Zehn in Schönberg an. Die Wanderung zum Schloss dauert zwei Stunden. Wir sind dann am Abend um 18:00 Uhr wieder zu Hause. Der Ausflug wird sicher toll. Du weißt, deine Tennisfreundinnen rechnen mit dir. Also dann bis morgen am Bahnhof.

### Track 3|6

#### A3a

##### Lösung 1

**Oskar Petermann:**

Guten Tag, Herr Krüger, hier spricht Petermann. Vielen Dank für Ihren Anruf. Sie haben gesagt, dass Sie morgen gegen Viertel vor eins kommen können. Leider bin ich nicht zu Hause. Können Sie etwas früher oder etwas später kommen? Vielleicht um 10:00 Uhr am Vormittag oder ab 15:00 Uhr am Nachmittag? Bitte rufen Sie zurück.

## Lösung 2

**Oskar Petermann:**

Hallo Maja, hier ist Oskar. Ich kann morgen leider nicht kommen. Ich bekomme doch neue Möbel und Herr Krüger vom Möbelhaus Schreiner hat gesagt, dass sie die Möbel so um Viertel vor eins vorbeibringen. Tut mir leid.

**Track 3|7**

## B1b

Das ist kein Spaß ...

Kevin ist 15 Jahre alt. Er ist immer gern zur Schule gegangen und hat gute Noten bekommen. Doch seit einigen Tagen ist alles anders. Es hat mit ein paar dummen Nachrichten auf seinem Handy angefangen. „Hallo Muttersöhnchen“ und „Lernst du fleißig, du Streber?“, hat er da gelesen. Zuerst hat Kevin gedacht, dass jemand schlechte Späße macht. Er hat die Nachrichten einfach gelöscht. Doch dann hat er sein Foto im Internet gesehen. Jemand hat mit einem Filzstift eine große Brille gezeichnet und ihm eine schwarz-weiß karierte Jacke angezogen. Er hat schrecklich ausgesehen. Und dann hat er die Kommentare gelesen ... Natürlich waren da keine Namen, alles war anonym. Am nächsten Morgen ist Kevin nicht aufgestanden, sondern einfach im Bett geblieben. Den ganzen Tag hat er nur an das Foto im Internet gedacht. So etwas wie Kevin ist schon vielen Jugendlichen und Erwachsenen passiert. Experten glauben, dass in Deutschland jeder Dritte Probleme mit Cybermobbing hat. Falsche Geschichten, böse Kommentare und hässliche Fotos im Internet, das bedeutet Cybermobbing für die Opfer. In ihrem Buch *Generation Internet* beschreiben John Palfrey und Urs Gasser dieses Problem. Mobbing

hat es immer gegeben, so die Autoren, aber das Internet macht Mobbing für die Täter besonders einfach. Im Internet haben sie viele Leser und Leserinnen und können ganz anonym bleiben. Für die Opfer ist das sehr gefährlich.

Was kann man gegen Cybermobbing tun? Auf keinen Fall darf man Opfer bleiben, sagen die Experten. Man muss etwas tun.

Dann hat Kevin seinen Eltern von seinem Problem erzählt. Sie sind zusammen zur Schulleiterin gegangen und haben gemeinsam eine Lösung gefunden. Einen Tag später waren Kevins Foto und die Kommentare nicht mehr im Netz. In Schulprojekten haben die Schüler dann das Problem Cybermobbing diskutiert. Heute liest Kevin alle SMS wieder gern, ... na ja, fast alle.

Hallo Kevin, hast du dein Zimmer aufgeräumt?

### **Track 3|8**

**Valentina:**

**Marlies:**

**Valentina:**

**Marlies:**

**Valentina:**

**Marlies:**

**Valentina:**

**Marlies:**

**Valentina:**

### **C1c**

Marlies, hast du das gehört? Emil hat eine Einladung von der Chefin bekommen. Er hat gefragt, ob du auch eine Einladung hast.

Und?

Er hat mich gefragt, ob er die Einladung annehmen soll.

Ich glaube, er ist ein bisschen nervös.

Warum glaubst du das?

Er hatte so viele Fragen. Er hat gefragt, warum sie ihn einlädt, was er anziehen soll, was er mitbringen soll und wie lang man nach Großdorf fährt. ...Und dann ...

Ja?

Und dann hat er auch gefragt, ob er früher kommen kann.

Er kann nicht mehr warten.

Es sieht so aus.

**Track 3|9**

**Emil:**

**C1d**

Hallo Valentina. Du, ich habe eine Einladung bekommen.

**Valentina:**

Ja? ... Von wem?

**Emil:**

Von der Chefin. Soll ich die Einladung annehmen?

**Valentina:**

Klar. Sie lädt manchmal Mitarbeiter ein. Ich war auch schon einmal bei ihr zu Hause.

**Emil:**

Aber warum lädt sie mich ein?

**Valentina:**

Du bist noch nicht lange in der Firma. Vielleicht will sie dich besser kennenlernen.

**Emil:**

Und ... und ... was soll ich anziehen?

**Valentina:**

Das ist nicht so schwierig. Was trägst du jetzt? ... Hose, Pullover ... das passt. Du kannst so gehen.

**Emil:**

Was soll ich mitbringen? ... Blumen, Wein, Schokolade?

**Valentina:**

Frau Wechselberger hat zwei kleine Kinder, ich habe Schokolade für die Kinder mitgebracht und Blumen.

**Emil:**

Blumen und Schokolade, das mache ich auch. Wie lang fährt man denn nach ... nach ... ähhh

**Valentina:**

Nach Großdorf?

**Emil:**

Ja genau, wie lang fährt man nach Großdorf?

**Valentina:**

Zwanzig Minuten. Und sei pünktlich.

**Emil:**

Kann ich früher kommen? Was glaubst du?

**Valentina:**

Nein, das ist nicht gut. Komm nicht zu früh und bleib auch nicht zu lange, das ist ja keine Party. Egon und Klaus sind das letzte Mal bis halb zwei geblieben, ich glaube, das war nicht so gut.

**Emil:**

Klar. O. k.

**Valentina:**

Es wird sicher nett.

**Emil:**

Ja, ich hoffe, danke Valentina.

**Track 3|10**

**Marie:**

**C1e**

Wer hat denn angerufen?

**Bernhard:**

Ach ... Meine Tante Waltraud. Sie will, dass ich sie am

Samstag besuche.

**Marie:** Und ...? Besuchst du sie?

**Bernhard:** Nein. Ich will nicht.

**Marie:** Hast du ihr das gesagt?

**Bernhard:** Natürlich nicht, das kann ich ihr nicht sagen.

**Marie:** Und was *hast* du ihr gesagt?

**Bernhard:** Ich habe ihr gesagt, dass du im Krankenhaus bist. Und dass ich deshalb hier bleiben muss.

**Marie:** Bernhard!! ... Das kann doch nicht wahr sein! – Was hat sie geantwortet?

**Bernhard:** Oh ... Sie hat gesagt, dass sie dich am Samstag besuchen will.

**Marie:** Na, toll. Sie will mich im Krankenhaus besuchen und ich bin ... Ich bin doch gar nicht im Krankenhaus. Bernhard! Was machen wir jetzt!?

Track 3|11

**Lektion 10**  
**Passt der Rock?**  
**A1b**

**Wir machen Sie jünger, wir machen Sie schöner ...**

Sie wollen anders aussehen? Sie wollen jünger aussehen? – Eine neue Haarfarbe oder das neue Kleid können da vielleicht helfen. Die Kleidungs- und Kosmetikindustrie verdient damit viel Geld. Schönheitsinstitute im Internet versprechen jetzt, dass auch die Medizin eine Hilfe sein kann. Ihre Nase gefällt Ihnen nicht? Ihr Schönheitschirurg kann das korrigieren. Sie sind unglücklich, denn Ihre Ohren sind zu groß oder zu klein? Die Medizin kann Ihnen helfen. Ihr Gesicht sieht nicht mehr so jugendlich aus wie früher? Und Sie sind deshalb unzufrieden? Ihr Arzt macht sie jünger. Für einige tausend Euro ist fast alles möglich. Sein Wunschaussehen kann man kaufen. Mindestens eine Million Schönheitsoperationen zählt man in Deutschland jedes Jahr. Doch die Operationen sind nicht ungefährlich. Die Argentinierin Solange Magnano war lange Zeit Supermodel für viele internationale Modefirmen. Mit 38 Jahren möchte sie ihre Figur „korrigieren“ und geht zum Schönheitschirurgen. Doch bei der Operation gibt es ein Problem. Zwei Tage lang kämpfen die Ärzte um Magnanos Leben, doch sie können sie nicht retten. Zum Glück endet der Besuch beim Schönheitschirurgen nur selten so böse. Manchmal gibt es sogar gute Argumente für eine Operation. Nach einem Unfall oder nach einer schweren Verletzung kann oft nur der Chirurg helfen. Dann bezahlt in Deutschland auch die Krankenversicherung die Operation. Aber Wünsche wie: „Können Sie meine Nase länger machen?“, „Können Sie meine Ohren kleiner machen?“

oder „Meine Beine gefallen mir nicht mehr, kann man sie nicht ein bisschen schlanker machen?“ akzeptieren die Versicherungen nicht.

### Track 3|12

#### A1d

In Deutschland sind 48 Prozent absolut gegen Schönheitsoperationen. Nur 12 Prozent haben mit Schönheitsoperationen kein Problem. Sie finden sie gut und richtig. 40 Prozent sind nicht ganz sicher, ob sie Schönheitsoperationen gut finden sollen oder nicht. 20 Prozent sind *eher für* Schönheitsoperationen, 20 Prozent sind *eher gegen* eine Schönheitsoperation.

### Track 3|13

#### A2c

##### **Alles wird anders ...**

Helle Farben sind in dieser Saison bei den Damen out. Die Farben werden dunkler. Die Mäntel sind dieses Jahr wieder *kürzer* und *sind* nicht mehr so lang wie vor einem Jahr. Die Röcke müssen nicht mehr so eng sein und werden wieder weiter. Auch die Hüte dürfen wieder größer sein. Behalten Sie aber Ihren kleinen Hut aus dem Vorjahr. Vielleicht ist er bald schon wieder in.

Bei den Herren werden die Hosen ein bisschen länger und sind nicht so kurz wie vor einem Jahr. Die Jacken sind praktischer als im Vorjahr: Sie haben wieder mehr Taschen. Dunkelgrau und schwarz sind out, blau und grün sind in, die Farben werden also freundlicher. Leider muss man für die neue Mode auch mehr bezahlen, alles ist teurer als vor einem Jahr.

### Track 3|14

#### A2d



der Rock  
der Hut  
die Socken  
die Jacke  
die Kappe  
die Bluse  
das Kleid  
die Handschuhe  
die Stiefel  
der Anzug  
die Hose  
die Jeans  
das Hemd  
der Pullover  
der Mantel  
die Schuhe  
das T-Shirt  
die Handtasche

**Track 3|15**

**Radio:**

**B1b und c**

Beim nächsten Ton ist es 15:30 Uhr.

Sie hören nun die Nachrichten des ...

**Verkäufer:**

Frau Roth, wir haben hier einige Probleme. Könnten Sie mir helfen?

**Frau Roth:**

Sicher, Herr Kollege, was kann ich für Sie tun?

**Verkäufer:**

Die zwei Röcke sind hier oben etwas zu weit. Würden Sie sie hier ..., genau hier, drei Zentimeter enger machen?

**Frau Roth:**

Kein Problem, das mache ich gern.

**Verkäufer:**

Und dann die Hose hier, die ist ein bisschen zu lang. Könnten sie sie etwas kürzer machen?

**Frau Roth:**

Wie viel kürzer?

**Verkäufer:**

Genau fünf Zentimeter, sehen Sie, ... so ... Ich habe alles

- markiert.
- Frau Roth:** Klar, kein Problem.
- Verkäufer:** Und dann habe ich hier noch ein Hemd, das ist dem Kunden zu eng. Würden Sie das Hemd etwas weiter machen? Hier und hier ...
- Frau Roth:** Gut, mache ich.
- Verkäufer:** Außerdem haben wir hier zwanzig Pullover in Größe XXXL. So viele brauchen wir sicher nicht in dieser Größe, könnten Sie die Pullover zurückschicken?
- Frau Roth:** Ja, gern. Ich sage es Herrn Maier. Er macht das dann.
- Verkäufer:** Schaffen Sie das alles in einer halben Stunde?
- Frau Roth:** In einer halben Stunde? Na ja, ich weiß nicht ... normalerweise brauche ich da schon länger. Aber meine Kolleginnen können mir helfen.
- Verkäufer:** Ach bitte, die Kunden warten ...
- Frau Roth:** Na gut, wir fangen gleich an ...
- Radio:** Beim nächsten Ton ist es 16 Uhr.  
Hier ist der Reisetipp für den Monat Mai ...
- Verkäufer:** Und?
- Frau Roth:** So, hier sind die Röcke, die Hose und das Hemd.
- Verkäufer:** Ja, ja wunderbar .... aber... wo sind denn die Pullover?
- Frau Roth:** Die sind schon weg.
- Verkäufer:** Schon weg?
- Frau Roth:** Sie haben gesagt, ...
- Verkäufer:** Oje ... Stimmt. Und Herr Maier hat die Pullover schon zurückgeschickt?
- Frau Roth:** Ja.
- Verkäufer:** Das ist mein Fehler ... Die waren für die Hockeymannschaft, die Herren warten draußen.

**Track 3|16**

**B2b**  
**1**

- Radio:** Beim nächsten Ton ist es 15:15 Uhr. Sie hören nun „Hits und Tipps für unsere Hörer ...
- Kunde:** Könnte ich die Hose probieren?
- Verkäufer:** Ja natürlich, welche Größe?
- Kunde:** 56.
- Verkäufer:** Passt die Hose?
- Kunde:** Nein, die ist zu lang. Könnte ich sie ein bisschen kürzer haben?
- Verkäufer:** Einen Moment ... Nein, leider, ... aber wir können sie ein bisschen kürzer machen, das ist kein Problem. Möchten Sie auf die Hose warten?
- Kunde:** Ja, ich möchte sie gleich mitnehmen.
- Verkäufer:** Gern, in dreißig Minuten ist sie fertig.

## 2

- Kundin:** Könnte ich den Rock probieren?
- Verkäufer:** Ja, natürlich. ... Passt der Rock?
- Kundin:** Na ja. Er ist ein bisschen zu weit. Haben Sie den vielleicht auch eine Größe kleiner?
- Verkäufer:** Einen Moment. Nein, ... leider.
- Kundin:** Könnten Sie ihn dann vielleicht ein bisschen enger machen?
- Verkäufer:** Kein Problem. Wir haben den Rock übrigens auch in Blau.
- Kundin:** Ja? Hmm. Dann nehme ich ihn in Weiß und in Blau. Kann ich auf die Röcke gleich warten?
- Verkäufer:** Ja, es dauert eine halbe Stunde.

## Track 3|17

### C1a

Der erste Eindruck

Sie sehen eine Person zum ersten Mal, und sofort wissen Sie: „Diese Person finde ich sympathisch.“ Was ist wichtig für diesen ersten Eindruck? Psychologen meinen: Am wichtigsten sind die Kleidung und die Stimme. Am

unwichtigsten ist, was wir sagen-

### Track 3|18

#### C1e

optimistisch – pessimistisch  
lustig, komisch – traurig  
schön / hübsch / attraktiv – hässlich  
intelligent – dumm  
ruhig – nervös  
interessant – langweilig  
sympathisch – unsympathisch  
müde – aktiv

### Track 3|19

#### C2a und b

##### 1

**Mann:** Wo warst du denn?  
**Verena:** Im neuen Einkaufszentrum.  
**Mann:** Und ... wie war's?  
**Verena:** Toll. Schau, was ich gekauft habe!  
**Mann:** Nicht schon wieder Schuhe ...?  
**Verena:** Ja, warum denn nicht?  
**Mann:** Na ja, du hast doch schon ...  
**Verena:** Aber sie sind lila. Und sie sind schöner als die anderen.  
**Mann:** Und der Preis?  
**Verena:** Na ja, diese hier waren nicht am billigsten, aber sie waren am schönsten.

### Track 3|20

##### 2

**Jürgen:** Wo ist denn meine Tasche?  
**Frau:** Ach Jürgen, die steht im Flur.  
**Jürgen:** Und meine Briefftasche?  
**Frau:** Das weiß ich doch nicht!  
**Jürgen:** Aber ich muss weg ...  
**Frau:** Ja, ja, ich weiß. Du fährst doch mit dem Auto, oder?

**Jürgen:** Nein, mit dem Bus, der ist schneller.  
**Frau:** Auch bei dem Verkehr?  
**Jürgen:** Der Bus ist sicher schneller als das Auto.  
**Frau:** Und das Fahrrad?  
**Jürgen:** Mmh, warum nicht ... Mit dem Rad bin ich vielleicht am schnellsten, aber es regnet vielleicht ... wo ist mein Regenmantel? ... Das Suchen macht mich noch verrückt, das ist einfach schrecklich.

### Track 3|21

### 3

**Mann:** Nele, das Buffet ist echt toll. Warum hast du nichts genommen?  
**Nele:** Ich weiß nicht ... Da waren so viele Menschen ... Ich hatte keine Lust ...  
**Mann:** Warte, ich gebe dir etwas von mir, ... Nele, vielleicht ein bisschen Wurst?  
**Nele:** Das ist lieb, aber ... nein danke.  
**Mann:** Aber noch besser ist der Käse, probier den doch ...  
**Nele:** Meinst du? ... o.k. ...  
**Mann:** Und der Schinken ... Mmmmh ja, der schmeckt am besten, den musst du unbedingt probieren. ... Ich gebe dir gleich etwas ...  
**Nele:** Weißt du, was ich am liebsten möchte?  
**Mann:** Ein Brötchen, ... du hast noch kein Brötchen ...  
**Nele:** Nein. Am liebsten möchte ich nach Hause und mich ausschlafen. Ich habe die letzten Tage einfach zu viel gearbeitet.

Track 3|22

**Lektion 11**  
**Gehört der Hund Ihnen?**  
**A1b**

**Frühlingsgefühle, unhöfliche Jugendliche und eine unbeliebte Mitbewohnerin ...**

Frau Peters Lieblingsfernsehserie spielt in Düsseldorf. Frau Peters sieht sie jede Woche. Heute erzählt die Sendung von Alma, Rada und Olli: Alma ist unglücklich. Früher war sie jung und aktiv, jetzt ist sie alt und oft müde. Früher konnte sie sehr gut sehen, jetzt sieht sie auf einem Auge fast gar nichts mehr. Sie durfte allein leben und hatte ihre Ruhe. Das hat ihr gut gefallen. Seit drei Wochen ist das anders. Zehn Jugendliche sind bei Alma eingezogen. Sie sind unhöflich und laut und das macht Alma nervös.

Auch Rada hat heute einen schlechten Tag, denn Selma ist wieder da. Vor drei Jahren ist Selma aus der Wohngemeinschaft ausgezogen und das war gut so, denn Selma wollte immer die Chefin spielen. Niemand durfte gegen ihren Wunsch etwas tun. Das konnte Rada nie akzeptieren. Ab heute ist Selma zurück ...

Olli findet den Tag toll. Der Frühling ist da, deshalb darf er draußen spielen. Im Winter musste er meistens im Haus bleiben. Dort war es warm, aber auch langweilig, der Frühling gefällt ihm besser.

Frau Peters Lieblingsendung ist keine normale „Soap“. Die Sendung spielt im Düsseldorfer Zoo. Alma, Rada und Olli sind keine Schauspieler, sie sind Tiere. Alma ist eine Robbe und die unhöflichen „Jugendlichen“ sind Pinguine. Rada und Selma sind Elefanten. Olli ist ein Wildschwein. Zoosendungen sind beliebt. Sie zeigen, dass Tiere im Alltag oft so fühlen und handeln wie wir. Und das mögen die Zuschauer.

**Track 3|23**

**Sprecherin:**

**Sprecher:**

**A2**

Konntest du die Zebras fotografieren?

Nein, leider. Die konnte ich nicht fotografieren. Der Akku war leer.

**Track 3|24**

**A3a**

**Der Star im Berliner Zoo**

Im Jahr 2003 konnte der Berliner Zoo eine Sensation melden: Die Geburt von zwei Eisbären. Doch die Mutter wollte ihre beiden Jungen nicht annehmen. Ein Eisbärenbaby konnte man retten. Der Tierpfleger Thomas Dörflein musste es mit der Flasche füttern.

Knut war bald der Star im Zoo. Millionen Besucher wollten den Eisbären sehen.

Doch das Leben im Zoo war für Knut nicht einfach. Er musste mit drei weiblichen Eisbären zusammenleben. Bald durfte er auch seinen „Vater“ Thomas Dörflein nicht mehr sehen. Zu groß und zu gefährlich war der Eisbär für den Tierpfleger.

Eisbären können in Zoos zwanzig bis dreißig Jahre alt werden, Knut musste aber schon mit vier Jahren sterben. Er war sehr krank. Zookritiker meinen aber, dass auch der Stress für den Bären zu groß war.

**Track 3|25**

**Judith Fleischer:**

**Heinrich Winter:**

**Judith Fleischer:**

**B1a und b**

Herr Winter, kann ich morgen freinehmen?

Morgen? ... Das ist ganz schlecht. Warum wollen Sie denn frei nehmen?

Weil mein Hund Trixi nicht den ganzen Tag allein zu Hause bleiben kann.

- Heinrich Winter:** Kann denn niemand auf Trixi aufpassen? ... Ist Ihr Mann denn nicht da?
- Judith Fleischer:** Nein, leider, er musste nach Italien fliegen.
- Heinrich Winter:** Und Ihre Kinder? Warum können Ihre Kinder nicht auf Trixi aufpassen?
- Judith Fleischer:** Weil sie morgen Nachmittag in der Schule sind und weil ..., weil ... Könnten Sie mir morgen nicht einfach freigeben?
- Heinrich Winter:** Nein, morgen ist leider ganz schlecht.
- Judith Fleischer:** Warum denn?
- Heinrich Winter:** Weil wir morgen die Pläne nach München schicken müssen. Und weil ich Sie da in der Firma brauche. Morgen muss alles für München fertig sein ... Ach egal ... Wissen Sie was, bringen Sie Ihren Hund doch einfach mit.
- Judith Fleischer:** Ja, aber ... wir durften noch nie Haustiere mitbringen.
- Heinrich Winter:** Ich weiß, ... aber einmal ist kein Mal.

### Track 3|26

### B1c

#### 1

- Robert:** Hallo Judith, ... hier, ich habe die Papiere. ... ähh ... ein Hund, ...
- Judith:** Warum bringst du sie nicht her, Robert?
- Robert:** Ich, na ja, weil ... Warum hast du heute deinen Hund mitgebracht?
- Judith:** Weil er nicht alleine zu Hause bleiben kann.

#### 2

- Helga:** Hallo, wer ist das denn hier? Ach, ist der aber süß, ja komm, lieber Hund. Du hast sicher Hunger, magst du ein Stück von meiner Schokolade? Warum hast du denn nichts zum Fressen?
- Judith:** Weil er zu dick ist. Bitte Helga, keine Schokolade ...



**3**

**Karin:** Ist das dein Hund? Ich habe gedacht, dass Haustiere im Büro nicht erlaubt sind.

**Judith:** Ich musste ihn heute mitnehmen. Ich wollte eigentlich freinehmen, aber ich durfte nicht, der Chef hat gesagt, dass er mich unbedingt braucht.

**Karin:** Na ja, es ist nur, weil ich ...

**Judith:** Was ist los, was hast du, Karin?

**Karin:** Na ja, ich habe ein Problem mit Hunden, weil ich doch eine Allergie habe.

**Track 3|27**

**B2a**

- 1** der Kopierer
- 2** die EC-Karte
- 3** die Heizung
- 4** die Taschenlampe
- 5** der Drucker
- 6** die Batterie
- 7** die Birne
- 8** die Speicherkarte
- 9** das Kabel
- 10** der Strom

**Track 3|28**

**B2c**

**1e** Die Heizung funktioniert nicht.

Es kommt kein Strom aus der Steckdose.

**2c** Das Licht funktioniert nicht.

Die Birne ist kaputt.

**3b** Der Fotoapparat funktioniert nicht.

Die Speicherkarte ist voll.

**4f** Die EC-Karte funktioniert nicht.

Der PIN-Code ist falsch.

**5d** Der Kopierer funktioniert nicht.

Es ist kein Papier mehr da.

**6g** Der CD-Player funktioniert nicht.

Im CD-Player ist keine CD.

**7h** Die Taschenlampe funktioniert nicht.

Die Batterien sind leer.

**8a** Der Drucker funktioniert nicht.

Das Kabel ist kaputt.

**Track 3|29**

**Kollege:**

**B2d**

Judith, könntest du die Taschenlampe reparieren?

**Judith:**

Wieso?

**Kollege:**

Weil dein Hund sie kaputt gemacht hat.

**Judith:**

Aber das stimmt doch gar nicht.

**Kollege:**

Und weshalb funktioniert sie dann nicht?

**Judith:**

Weil die Batterien leer sind.

**Track 3|30**

**C1a**

Die Schweiz liegt im Zentrum Europas.

Das kleine Land hat acht Millionen Einwohner:

Auf einem Quadratkilometer

leben fast 200 Menschen, in den USA sind

es nur 27. Die meisten Schweizer wohnen

in den großen Städten im Norden: In

Zürich, Bern, Basel oder Luzern. Nur zehn

Prozent leben im Süden. Das sind

800 000 Menschen. Im Süden liegen die

Alpen. Seit einigen Jahren kommen

Besucher aus Italien und Frankreich in die

Südschweiz: Wölfe sind über die Grenzen

gewandert und leben hier, so wie vor

hundert Jahren. Doch nicht alle Schweizer

sind über die neuen Gäste glücklich.

### Track 3|31

**Monika Bader:**

### C1b und c

Wir sind glücklich, dass es in der Schweiz wieder Wölfe gibt. Sie konnten vor hundert Jahren hier gut leben, sie sollen auch jetzt wieder hier leben können. Es ist richtig, dass heute mehr Menschen in den Alpen leben als früher, aber in den Bergen und Wäldern gibt es doch noch genug Platz für den Wolf. Natürlich gibt es auch Probleme mit den Bauern: Manchmal stirbt ein Schaf, aber die Bauern bekommen dann Geld für das Tier. Manche Bauern mussten Hunde kaufen, die passen auf die Schafe auf. Die Hunde sind nicht billig. Aber da helfen wir gern. Die Bauern müssen ein Formular ausfüllen, unterschreiben und an uns schicken, dann bekommen sie Geld für einen Hund. Wie gesagt, wir sind glücklich, dass es in der Schweiz wieder Wölfe gibt und wir möchten, dass sie hier bleiben können.

### Track 3|32

**Urs Waldner:**

Wir sind Bauern, und wir haben hier in den Bergen viele Schafe. Wir wollen keine Wölfe. Sie passen einfach nicht in die Schweizer Alpen. Die Wölfe sind gefährlich, für die Tiere und auch für die Menschen. Früher konnten meine Frau und ich gut schlafen. Jetzt schlafen wir ganz schlecht. Immer wieder wache ich auf und dann denke ich, dass ich einen Wolf gehört habe. Manchmal gehe ich mitten in der Nacht hinaus zu meinen Tieren und sehe nach, ob alles o.k. ist. Ich habe nur zwanzig Schafe, ein Hund ist für mich zu teuer. Meine Frau sagt, ich soll meine Schafe verkaufen, aber das will ich nicht. Ich will, dass wir wieder ruhig schlafen können. Die Wölfe müssen weg, nicht die Schafe.

**Track 3|33**

**C2a**

**Tiere:**

- 1 die Kuh
- 2 das Pferd
- 3 der Vogel
- 4 das Schwein
- 5 das Huhn
- 6 die Katze

**Landschaft:**

- 1 das Tal
- 2 der Wald
- 3 der Strand
- 4 das Feld
- 5 das Dorf

**Pflanzen:**

- 1 der Baum
- 2 die Birne
- 3 das Blatt
- 4 die Tomate

**Wetter:**

- 1 der Schnee
- 2 die Wolke
- 3 der Mond
- 4 der Stern

**Track 3|34**

**C2c**

Vor mir sehe ich vier Schafe. Hinter den Schafen ist ein See. Rechts neben dem See ist eine Straße. Auf der Straße

kann man zu einem Dorf fahren. Das Dorf liegt hinter dem See, in einem Tal. Links und rechts neben der Straße ist ein Wald. Es ist Nacht. Man kann den Mond sehen.

Track 3|35

**Lektion 12**  
**Regnet es morgen?**  
**A1b**

**Von Wetterhexen und Hagelfliegern**

In Deutschland kann man auf manchen Hausdächern „Wetterhexen“ sehen. Die kleinen Figuren aus Metall zeigen, aus welcher Richtung der Wind kommt. Wir finden die Metallfiguren hübsch, aber vor dreihundert Jahren hatten die Menschen Angst vor Wetterhexen. Im 16. und 17. Jahrhundert waren die Winter in Europa sehr kalt, und es gab kühle Sommer mit viel Regen und starken Gewittern.

Heute wissen die Experten, dass es damals in Europa eine „kleine Eiszeit“ gab. Doch vor 300 Jahren wussten die Menschen das nicht. Die Bauern glaubten, dass Frauen aus ihrem Dorf das schlechte Wetter machten. Diese Frauen lebten gefährlich. Nach einem Gewitter waren oft Häuser, Felder und Wiesen kaputt, und die Menschen waren wütend.

Deshalb kamen die „Wetterhexen“ sehr oft vor Gericht. Heute glaubt niemand, dass Wetterhexen unser Wetter machen. Aber wir hoffen, dass wir mit Chemie und Technik das Wetter ändern können. Johannes Sailer ist Hagelflieger von Beruf. Um 16:00 Uhr bekommt er den Anruf von der Wetterstation. Dreißig Minuten später sitzt er in seinem Flugzeug. Vor zwei Stunden war es noch heiß und schön. Doch jetzt sind plötzlich dunkle Wolken da. Die Experten haben Angst, dass es Hagel gibt. Der Hagel ist gefährlich, denn Hagelkörner werden oft so groß wie Hühnereier. Deshalb bringt Johannes Sailer ein chemisches Mittel zu den Hagelwolken und verteilt es dort. Man hofft, dass die Hagelkörner so kleiner werden. Eine Stunde dauert sein

Flug. Dann sitzt er wieder in seinem Auto. Jetzt ist das Gewitter da, es donnert und blitzt. Bald klopft es auf Johannes Sailers Autodach. „Pling ... pling, pling ... pling, pling, pling.“ Zuerst leise, dann immer lauter. Die Hagelkörner sind zum Glück klein. Ob sie auch so klein bleiben und ob er den Hagel wirklich ungefährlich machen konnte, weiß Johannes Sailer aber noch nicht.

### Track 3|36

#### A3b

- 1 Vor ein paar Minuten gab es ein Gewitter. Jetzt scheint wieder die Sonne
- 2 Im Februar gibt es viel Schnee. Im Dezember und Januar schneite es kaum.
- 3 Am Morgen gab es noch Nebel. Jetzt sind keine Wolken am Himmel.
- 4 Zuerst kamen die Wolken. Jetzt regnet und stürmt es.
- 5 Gestern wurde es am Abend kühl. Heute bleibt es warm.

### Track 3|37

#### A3c und d

##### Wetterbericht 1

... Und hier der aktuelle Wetterbericht für die Alpen: Nach einem warmen Winteranfang ist endlich auch der Schnee da. Gestern schneite es fast überall bei minus 2 Grad. Die Skifahrer können sich über den Neuschnee freuen. Heute wird es sonnig und klar, aber etwas windig. Es wird auch wieder etwas kälter. Die Temperaturen liegen zwischen minus acht und minus vier Grad.

### Track |38

#### Wetterbericht 2

... Und jetzt die neuesten Wetterinformationen für Norddeutschland: So wie gestern wartet auch heute ein schöner Sommertag auf uns. Es wird sogar noch wärmer. Gestern hatten wir Höchsttemperaturen von 27 Grad, heute steigt das Thermometer sogar auf 32 Grad. Am Morgen ist es noch neblig, aber dann scheint wieder die Sonne. Gestern Abend gab es in vielen Regionen schwere Gewitter mit Starkregen und Hagel. Deshalb gab es Verkehrsprobleme. Heute sind die Straßen aber wieder frei.

**Track 3|39**

**Simon:**

**B1c und d**

Bettina, die Chefin hat gesagt, dass wir die Urlaubsplanung machen sollen. ... für den Sommer ... Wann möchtest du Urlaub machen, Bettina?

**Bettina:**

Hmmm, meinen Sommerurlaub ... das ist schwierig, das weiß ich jetzt noch nicht.

Wenn es im Sommer sehr heiß ist, möchte ich ans Meer fahren.

**Simon:**

Gut, du fährst also ans Meer. ... Im August?

**Bettina:**

Nein, warte. ... Nicht so schnell, Simon. ... Wenn es im August regnet und nicht so heiß ist, möchte ich lieber arbeiten.

**Simon:**

Es ist auch o. k., wenn du deinen Urlaub später nimmst. ... Vielleicht im September?

**Bettina:**

Ja, vielleicht, aber ich weiß ja jetzt noch nicht, ob es im August heiß ist.

**Simon:**

Ich auch nicht, wir müssen die Urlaubsplanung für den Sommer aber jetzt machen. Wenn alle im August Urlaub nehmen, müssen wir die Firma schließen, und das geht nicht.

**Bettina:**

Letztes Jahr war der Herbst so schön ... Ich kann ja eine



Woche wandern gehen, wenn das Wetter im Herbst wieder so schön ist.

**Simon:** Gut, du nimmst deinen Urlaub im September und bist im Sommer in der Firma.

**Bettina:** Na ja, wenn es aber im September regnet, ... dann arbeite ich da lieber.

**Simon:** Bettina, wir wissen alle nicht, wie das Wetter im September ist. .... Wann nimmst du jetzt deinen Urlaub?

**Bettina:** Vielleicht mache ich doch erst im Winter Urlaub. Ja genau. Ich gehe Ski fahren.

**Simon:** Gut, ... wenn du im Winter Urlaub machst, bist du im August in der Firma.

**Bettina:** Nein, warte Simon. ... Was ist, wenn es diesen Winter wieder keinen Schnee gibt, so wie letztes Jahr? ... Ich glaube, ich nehme meinen Urlaub doch lieber im Sommer.

**Simon:** Also doch im August.

**Bettina:** Ja ich nehme zwei Wochen im August.

**Simon:** O. k., du willst also zwei Wochen im August nehmen.

**Bettina:** Simon, ... das geht gar nicht.

**Simon:** Warum?

**Bettina:** Ich sehe gerade, ich habe meinen Urlaub schon genommen, im Januar, im April und im Mai. Ich habe gar keinen Urlaub mehr. ... Ist was?

**Simon:** Bettina, ja. Es stört mich schon, wenn du ... wenn du ... immer ... und ich muss dann ...

**Bettina:** Ja ...?

**Simon:** Ach, ... ist schon gut ...

### **Track 3|40**

**Kollegin 1:**

**Kollegin 2:**

**Kollegin 1:**

### **B2b**

Britta, essen wir gemeinsam zu Mittag?

Ja gern. Wann denn?

Um halb zwei?

**Kollegin 2:** Und was machen wir, wenn die Kantine schon geschlossen ist?

**Kollegin 1:** Dann essen wir in der Pizzeria.

**Kollegin 2:** Gut. Dann um halb zwei.

### **Track 3|41**

#### **B3a**

**Veronika Becker:**

Also, ich bin die Veronika Becker: Es stört mich, wenn es am Wochenende regnet. Die ganze Woche ist es schön. Es sind 30 Grad und die Sonne scheint, und ich muss im Büro sitzen. Und am Wochenende regnet es. Manchmal gehe ich dann ins Kino oder ins Museum. Aber dort sind bei Regen sehr viele Leute. Es stört mich, wenn viele Besucher im Museum sind und vor jedem Bild fünf oder sechs Leute stehen.

**Leonard:**

Ich heiße Leonard und bin Student. Ich wohne in einer Wohngemeinschaft, das gefällt mir gut. Aber manchmal stört es mich schon, wenn niemand das Geschirr spült oder wenn jemand meine Getränke aus dem Kühlschrank nimmt. Aber es stört mich natürlich nicht, wenn wir jedes Wochenende eine Party feiern. Das finde ich toll.

### **Track 3|42**

#### **C1a**

**Sprecher:**

**Das Wetter macht manchmal Probleme ...**

Anita Pöschl ist Fernfahrerin. Es gibt nicht viele Frauen unter den Fernfahrern. Bis zu 240 Stunden ist sie im Monat unterwegs, das finden ihre Freunde und die Familie nicht gut.

Doch Anita gefällt ihr Beruf. 470 PS hat ihr LKW. Mit ihm ist sie zwischen Italien und Finnland, zwischen Polen und Irland in ganz Europa unterwegs, das ganze Jahr.

- Anita:** „Ich fahre gern durch Deutschland“,
- Sprecher:** sagt sie,
- Anita:** „mir gefällt das Land. Ich bin gern in den Alpen und an den Seen im Alpenvorland. Ich mag aber auch die deutschen Städte und das Meer. Im Sommer mache ich mit meiner Familie oft an der Ostsee Urlaub.“
- Sprecher:** Nur das Wetter macht manchmal Probleme.
- Anita:** „Ich verstehe, dass die Skifahrer auf den ersten Schnee im Winter warten“,
- Sprecher:** meint sie.
- Anita:** „Wenn man mit 40 Tonnen unterwegs ist, sind glatte Straßen aber nicht so toll. Da steht man dann meistens im Stau.“
- Sprecher:** Auch Gewitter und Starkregen auf der Autobahn mag Anita nicht. Wenn das Wetter verrücktspielt, dann steht alles. Dann schafft sie es am Wochenende oft nicht mehr nach Hause ...

### Track 3|43

### C2b und c

#### 1

- Sprecher:** Es geht in den Norden, Anita. Du musst nach Berlin und dann nach Dänemark.
- Anita:** O. k., dann fahre ich über Nürnberg. Ich hoffe, es gibt keine Staus.

#### 2

- Sprecher:** Du musst zuerst in die Alpen, und dann von Innsbruck weiter ans Mittelmeer, nach Italien.
- Anita:** In den Alpen schneit es seit gestern. Hoffentlich gibt es keine Probleme auf der Autobahn.

#### 3

**Sprecher:** Du musst morgen nach Bern.  
**Anita:** In die Schweiz? Das passt gut, da bin ich am Abend zurück.

**Track 3|44**

**Interviewer:** **C3a und b**  
Sie sind Expertin für Wetterextreme. Können Sie uns etwas über das Wetter in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz sagen?

**Wetterexpertin:** Das Wetter in diesen Ländern ist nicht wirklich extrem. Im Sommer liegen die Temperaturen im Durchschnitt bei 22 Grad, im Winter bei minus 2 Grad. Im Sommer ist es also angenehm warm, im Winter nicht zu kalt.

**Interviewer:** Aber es gibt Regionen, wo man doch immer wieder Temperaturrekorde misst.

**Wetterexpertin:** Das stimmt. In bestimmten Regionen gibt es ein besonderes Klima, zum Beispiel in den Alpen. Am kältesten ist es in dem Dorf La Brevine, in der Ostschweiz. Vor einigen Jahren hat man dort minus 42 Grad gemessen. Das war natürlich ein Temperaturrekord.

**Interviewer:** Minus 42 Grad, das ist wirklich sehr kalt. ... Und wo ist es am wärmsten?

**Wetterexpertin:** Auch in der Schweiz. ... In dem Dorf Grono, in der Südschweiz hat man im Sommer einmal 41,5 Grad gemessen. Auch das war ein Rekord.

**Interviewer:** Und wie sieht es mit den Niederschlägen aus? Wo regnet oder schneit es am meisten?

**Wetterexpertin:** Die Niederschläge kommen meist vom Atlantik. Von dort kommt der Regen im Sommer und von dort kommt auch meist der Schnee im Winter. Den Regenrekord hält der Bodensee. Dort hat man in einem Monat 777 Liter Regen pro Quadratmeter gemessen. Das war so viel wie der gesamte Regen in Deutschland in einem Jahr.

**Interviewer:** Den meisten Schnee gibt es wohl in den Alpen?

**Wetterexpertin:** Ja, das stimmt. Sehr, sehr viel Schnee gab es vor einigen Jahrzehnten am Hohen Sonnblick, das ist ein Berg in Österreich. Da hat man damals 11,9 Meter gemessen.

**Interviewer:** Fast zwölf Meter! Da waren die Skifahrer sicher glücklich.

**Wetterexpertin:** Ja, das glaube ich auch.

**Track 3|45**

**Lektion 13**

**Was würdest du jetzt gern machen?**

**A1c und d**

**Uschi, Kellnerin:**

Zweimal Menü 1, dreimal Menü 2, einmal Fisch mit Paprikagemüse und Kartoffeln. ... Wann kommt die Bestellung von Tisch 12? Andy, die Gäste warten ...

**Andy, Koch:**

Ja, ja ... kommt schon. ... Du Uschi, Menü 1 ist jetzt aus. Wir haben kein Rindfleisch mehr. Sag das den Gästen. Du kannst ja den Fisch empfehlen.

**Uschi:**

Ist o.k. Mache ich. – Und was soll ich sagen ...?

**Andy:**

Cornelia, hast du die Bestellung für Tisch zwölf fertig? ....

Wo ist sie denn? Macht sie schon wieder Pause? ...

Cornelia, wo bist du denn? ... Cornelia!

**Cornelia, Aushilfe:**

Ja? .... Ich mache mich gerade fertig. Schluss für heute.

**Andy:**

Was heißt, Schluss für heute? ... Was soll das? Das Restaurant ist voll.

**Cornelia:**

Ja, ich weiß. Aber ich habe jetzt Feierabend.

**Andy:**

Feierabend? Das hättest du gern, aber das kannst du vergessen. Wir brauchen dich.

**Cornelia:**

Aber ich kann heute wirklich nicht, ich hab eine Verabredung im Jazzclub. Das ist wichtig.

**Andy:**

Wir wären alle gern im Jazzclub, wir hätten alle gern eine Verabredung, aber das geht nicht. Cornelia, die Gäste sind wichtiger.

**Cornelia:**

Ich habe jetzt jeden Tag in der Woche zehn Stunden gearbeitet, heute würde ich gern einmal pünktlich Schluss machen ... Ich kann ja morgen länger bleiben.

**Andy:**

Wenn du jetzt gehst, dann bekommst du Probleme mit dem Chef, da bin ich sicher.

**Uschi:**

Könntet ihr weitermachen? Die Gäste hätten gern ihr Essen.

**Cornelia:**

Und ich hätte gern frei.

**Andy:**

Das haben wir schon gehört.

**Track 3|46**

**A2a**

**A** das Besteck

**B** die Gabel

**C** der Teller

**D** das Messer

**E** der Pfeffer

**F** der Löffel

**G** die Serviette

**H** das Salz

**I** das Öl

**J** das Brot

**K** der Essig

**L** das Glas

**Track 3|47**

**A2b**

**1**

**Heinz:** Hallo, ... entschuldigen Sie ...

**Kellner:** Ja, bitte?

**Heinz:** Wir würden gern bestellen. Wir hätten gern die Speisekarte.

**Kellner:** Gern, ich bringe die Karte sofort.

**Heinz:** Und wir hätten auch gern etwas Brot.

**Kellner:** Ja, natürlich.

**Track 3|48**

**2**

**Kellner:** So... hier sind die Getränke. Wasser, ein Orangensaft und ein Glas Wein.

**Barbara:** Aber wir haben keine Gläser.

**Heinz:** Hallo, ... Entschuldigen Sie, wir hätten gern noch zwei Gläser.

**Kellner:** Ach ja, die Wassergläser fehlen. Tut mir leid. Ich bringe sie sofort.

**Track 3|49**

**Kellner:**

**3**

So ... Zweimal Suppe.

**Heinz:**

Ich hätte gern einen Löffel.

**Kellner:**

Oh ..., der Löffel fehlt. Das tut mir leid. Ich bringe sofort einen Löffel.

**Track 3|50**

**Barbara:**

**4**

Und... , wie schmeckt die Suppe?

**Heinz:**

Na ja, es geht so.

**Barbara:**

Vielleicht fehlt ein wenig Salz.

**Heinz:**

Ja, vielleicht. ... Entschuldigung ... Wir hätten gern Salz und Pfeffer.

**Kellner:**

Natürlich ... kommt sofort.

**Track 3|51**

**Barbara:**

**A3a**

Heinz, ich glaube, ich weiß, was du jetzt gern tun würdest.

**Heinz:**

Ja? Was denn?

**Barbara:**

Ich glaube, du würdest gern einen Spaziergang machen, zum See vielleicht.

**Heinz:**

Nein, Barbara, ganz sicher nicht.

**Barbara:**

Schade, ... aber vielleicht würdest du gern noch einen Kaffee trinken. .... Ich wäre jetzt gern in dem kleinen Café im Stadtpark.

**Heinz:**

Ja, du vielleicht.

**Barbara:**

Und du?

**Heinz:**

Weißt du, Barbara, ich hätte jetzt gern noch eine Nachspeise.

**Track 3|52**

**B1b**

„Wir hätten gern die Rechnung!“ Georg möchte bezahlen. Schon lange wollte er seine Kollegin Saskia einladen, jetzt hat es endlich geklappt. Das Abendessen war wunderbar. In



seiner Hosentasche sucht Georg nach seiner Briefftasche, doch er kann sie nicht finden.

Er weiß aber, dass er sie zu Hause noch hatte. Ein Freund hat angerufen und da hat er sie auf den Schreibtisch gelegt. Und dann? Vielleicht hat er die Briefftasche in seine Jacke gesteckt.

Im Restaurant hat er die Jacke an die Garderobe gehängt. Dort kann Georg seine Briefftasche aber auch nicht finden. Hat er sie auf den Beifahrersitz gelegt? Liegt sie vielleicht im Auto? ... Er weiß es nicht. Warum hat er das vergessen? Der Kellner kommt. Er gibt ihm die Rechnung: 54 Euro. ... Peinlich. Was soll er Saskia sagen?

Die Situation im Restaurant ist sicher unangenehm für Georg. Er hat seine Briefftasche vergessen. Vergessen kann manchmal aber auch gut sein. Wir müssen Dinge vergessen, denn erst dann haben wir den Kopf frei für neue Informationen. Aber welche Informationen vergessen wir und welche Informationen behalten wir im Gedächtnis? Die Antwort ist sehr einfach: Wenn Informationen wichtig sind und wenn wir sie öfter wiederholen, dann merken wir uns diese Informationen auch länger.

Aber auch starke Gefühle helfen: Was Georg mit seiner Briefftasche gemacht hat, hat er vergessen. Die Briefftasche war nicht wichtig für ihn, denn er war mit seinen Gedanken schon beim Abendessen mit Saskia. Die peinliche Situation im Restaurant vergisst er aber sicher nicht so schnell.

### Track 3|53

**Sprecherin:**

**Sprecher:**

**Sprecherin:**

### B3a

1

Ich finde meine Autoschlüssel nicht. Hast du sie gesehen?

Nein, hast du sie auf den Schreibtisch gelegt?

Nein, da sind sie nicht.

**Sprecher:** Hast du sie in den Rucksack gesteckt?

**Sprecherin:** Nein, da habe ich auch schon gesucht.

**Sprecher:** Hast du sie auf den Stuhl gelegt?

**Sprecherin:** Ja, genau, da sind sie. Danke.

### Track 3|54

### 2

**Sprecherin:** Wohin hast du das Glas gestellt?

**Sprecher:** Ich weiß es nicht mehr.

**Sprecherin:** Ins Bücherregal?

**Sprecher:** Nein, da ist es nicht.

**Sprecherin:** Auf das Klavier?

**Sprecher:** Nein, da ist es auch nicht.

**Sprecherin:** Neben den Fernseher?

**Sprecher:** Ja, da steht es.

### Track 3|55

### C1a

**Willi:** Meine Freundin Susanna und ich leben seit einem Jahr zusammen. Wir mögen uns sehr. Mein Problem ist aber, dass sie ständig die Möbel umräumt und dass sie jede Woche etwas verändert. Vor einem halben Jahr haben wir das Wohnzimmer hellblau gestrichen. ... Heute sind schon wieder die Maler da. Das Zimmer wird jetzt hellgrün gestrichen. Mir gefällt die Wohnung, wie sie ist. Ich hätte gern, dass sie auch so bleibt. Aber das geht mit Susanna nicht. Was soll ich tun?

**Anne:** Ihr seid eben verschieden. Deine Freundin ändert gern alles, du nicht. Vielleicht war es doch nicht so gut, dass ihr zusammengezogen seid.

**Uru:** Deine Freundin ist kreativ. Das ist doch prima. Ich würde auch gern etwas in meiner Wohnung verändern, aber ich habe keine Ideen.

**Leo:** Ich glaube, deine Freundin hat ein Problem. In Wirklichkeit

muss sie für eine Prüfung lernen oder einen Job suchen. Sie hat aber keine Lust und räumt viel lieber die Wohnung um. Da muss sie nicht lernen und keine Jobanzeigen lesen. Die unangenehmen Dinge verschiebt sie auf morgen.

**Track 3|56**

**Susanna:**

**C1d und e**

Komm Angie, schau, das hier ist der Flur.

**Angie:**

Hübsch.

**Susanna:**

Na ja, er ist ein bisschen dunkel. ... Aber wir bekommen bald neue Lampen.

**Angie:**

Neue Lampen?

**Susanne:**

Ja, nächste Woche. Die Lampen werden über dem Spiegel montiert. Hier ... und hier. Das macht den Flur sicher heller und freundlicher.

**Angie:**

Ah, der Spiegel gefällt mir.

**Susanna:**

Ich mag ihn nicht. Er ist viel zu klein. Ich habe gestern einen neuen Spiegel gekauft.

**Angie:**

Ach, und was machst du mit dem alten Spiegel?

**Susanna:**

Der wird auf dem Flohmarkt verkauft, oder möchtest du ihn haben?

**Angie:**

Nein, nein,... vielen Dank, ... ich habe nur gefragt.

**Susanna:**

Und das ist die Küche. ... Da wird aber noch alles umgestellt. ... Die Spüle kommt unter das Fenster. Da kann ich in den Garten sehen, wenn ich in der Küche bin.

**Angie:**

Hm, ist das nicht sehr kompliziert?

**Susanna:**

Ach nein, das macht unser Installateur, er kommt in zwei Wochen. Ich habe ihn schon bestellt. ... Und hier ist das Wohnzimmer.

**Angie:**

Schön, ... das Bücherregal mit den vielen Büchern gefällt mir sehr gut.

**Susanna:**

Ja, aber die kommen weg.

**Angie:**

Die kommen weg?

- Susanna:** Ja, in den Keller.
- Angie:** In den Keller?
- Susanna:** Warum nicht? Die Bücher werden in den Keller geräumt, ... und dann haben wir im Wohnzimmer mehr Platz.
- Angie:** Warum braucht ihr hier mehr Platz?
- Susanna:** Ich würde gern ein paar richtig große Pflanzen hier ans Fenster stellen. Die Zimmerdecke wird übrigens dunkelblau gestrichen.
- Angie:** Dunkelblau? Bist du sicher?
- Susanna:** Ja, das sieht sicher gut aus.
- Angie:** Aber dunkelblau? Das macht das Zimmer sicher viel dunkler.
- Susanna:** Das stört mich nicht, und wenn es mich doch stört, kann man es ja wieder ändern.
- Angie:** Na ja, ich weiß nicht. ... Oh, eure Terrasse ist hübsch.
- Susanna:** Findest du? Ich hätte gern andere Terrassenmöbel, aber Willi möchte nichts ändern, er ist so konservativ. Alles muss so bleiben, wie es ist. Nichts darf ich verändern.
- Angie:** Aber ...

**Track 4|1**

**Lektion 14**

**Willst du den Job trotzdem haben?**

**A1b**

**Jemand muss den Job doch machen ...**

Obwohl es stark bewölkt und sehr windig ist, wandern noch ein paar Touristen um den Achensee. Hoch über dem See sehen sie einen Gleitschirmflieger in der Luft. Doch etwas stimmt nicht: Der Schirm macht eine Kurve, dann dreht er schnell und immer schneller nach unten. Wie ein Stein fällt der Gleitschirmflieger ins Wasser. Schon wollen die Touristen den Notarzt rufen, da sehen sie, dass der Pilot an Land schwimmt.

Der Pilot heißt Uli Zenner. Er testet Gleitschirme. zweihundertmal fliegt Uli Zenner mit einem neuen Modell vom Berg ins Tal. Erst dann liefert die Firma den Schirm an ihre Kunden. Bei den Tests lebt er gefährlich. Oft gibt es harte Landungen im See. Obwohl alle Gleitschirmpiloten Rettungsschirme dabei haben, passieren immer wieder Unfälle. Uli Zenner hatte schon zwei schwere Unfälle, aber er hatte immer Glück. Obwohl die Ärzte nach seinem ersten Unfall mehr als 30 Knochenbrüche feststellten, konnte er ein Jahr später wieder fliegen.

Die Firmen sind froh, dass Uli Zenner ihre neuen Schirme probiert. Obwohl alle Gleitschirme zuerst auf dem Computer getestet werden, sind die Testflüge wichtig. Das Material reagiert in der Luft oft ganz anders als am Computer. Auch die Wettersituation macht oft Probleme. Da sind die Kenntnisse und die Erfahrung von Spitzenpiloten wie Uli Zenner wichtig. Trotzdem bleibt das Gleitschirmfliegen gefährlich. Allein in Deutschland passieren jedes Jahr mehr als einhundert schwere Unfälle.

**Track 4|2**

**A2b**

- Kira:** ... Und was machst du beruflich, Linus? Arbeitest du immer noch in dem Reisebüro?
- Linus:** Ja Kira, aber wahrscheinlich nicht mehr lange.
- Kira:** Du willst doch nicht deinen Job wechseln?
- Linus:** Doch.
- Kira:** Obwohl du dort so gut verdienst?
- Linus:** Ja, und obwohl die Kollegen und der Chef alle sehr freundlich sind. Das passt alles ... Aber die Büroarbeit ist einfach zu langweilig für mich.
- Kira:** Was willst du denn machen?
- Linus:** Ich weiß noch nicht, vielleicht gehe ich ins Ausland.
- Kira:** Und was willst du dort machen?
- Linus:** Vielleicht suche ich mir einen Job als Fensterputzer.
- Kira:** Als Fensterputzer? ... Das ist aber ziemlich gefährlich, habe ich gehört. Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist.
- Linus:** Das ist mir egal, ... als Fensterputzer verdient man gut. ... Übrigens ... was heißt hier gefährlich ..., arbeitest du nicht bei der Polizei?
- Kira:** Doch, das stimmt, ich bin Polizistin.
- Linus:** Na siehst du, das ist doch auch gefährlich. ... Und gefällt dir dein Job?
- Kira:** Ja klar.
- Linus:** Obwohl du da jeden Tag mit Leuten streiten musst?
- Kira:** Ich streite nicht. Die Leute haben doch nur Probleme – und ich helfe ihnen.
- Linus:** Das ist aber sicher nicht immer einfach.
- Kira:** Ja, aber das gefällt mir. Ich bin gern auf der Straße. Es ist nie langweilig.

**Track 4|3**

**B1f und g**

- Volmar:** Hallo Karina, wie geht's? Schon lange nicht gesehen.
- Karina:** Ja, hallo Volmar. Das ist ja eine Überraschung. ... Ganz gut, und wie geht's dir?
- Volmar:** Wunderbar, ich bin jetzt selbstständig. Ich habe bei meiner Firma gekündigt. ... Arbeitest du eigentlich noch für Kremer und Co.?
- Karina:** Ja, dort arbeite ich noch.
- Volmar:** Wenn ich du wäre, würde ich auch kündigen. ... Ich bin selbstständig. ... Ich habe schon zwei Angestellte. ... Schau, das ist meine Visitenkarte. Du solltest dich auch selbstständig machen. Oder noch besser ... für mich arbeiten.
- Karina:** Ach, meinst du?
- Volmar:** Ja, du solltest deinem Chef sagen, dass du zu wenig verdienst.
- Karina:** Ich glaube nicht, dass das mein Problem ist.
- Volmar:** Doch, doch, du arbeitest zu viel und verdienst zu wenig. Ich weiß ja, dass du ständig in der Firma bist. An deiner Stelle würde ich einmal richtig Urlaub machen.
- Karina:** Ach ja?
- Volmar:** Ja sicher, und wenn du vom Urlaub zurückkommst, dann solltest du deinem Chef die Meinung sagen.
- Karina:** Ich denke nicht, dass mir das weiterhilft.
- Volmar:** Doch, doch, das hilft. ... Bei mir war es genauso. Es ist gut, wenn man endlich mal die Meinung sagen kann, ... einmal so richtig losschimpfen. An deiner Stelle würde ich es so machen wie ich, dann bist du endlich den ganzen Stress in der Firma los.
- Karina:** Vielleicht will ich das aber gar nicht.
- Volmar:** Ja ...? Warum denn nicht?
- Karina:** Vielleicht, weil ich dann mit mir selbst schimpfen muss?

**Volmar:** Heißt das ...?  
**Karina:** Ja, seit einem Jahr bin ich die Chefin bei Kremer und Co.

**Track 4|4**

**B2a**

**Gerlinde:** Hallo Lia, komm, hier ist es schön ...  
**Lia:** Ja.  
**Gerlinde:** Und, wie geht's?  
**Lia:** Ach, Gerlinde, nicht so gut.  
**Gerlinde:** Das sieht man. Du solltest einmal Urlaub machen. Du arbeitest zu viel.  
**Lia:** Nein, nein, das ist nicht mein Problem.  
**Gerlinde:** Dann solltest du einfach einmal früher ins Bett gehen, du schläfst wahrscheinlich zu wenig.  
**Lia:** Ich schlafe sehr gut, es ist nur, ich ...  
**Gerlinde:** Na, dann hast du Probleme mit René. An deiner Stelle würde ich einmal mit ihm sprechen. Dein Mann ist ja fast nie zu Hause. Das ist nicht gut ...  
**Lia:** Ach, mit René ist alles in Ordnung. Er ist jetzt jedes Wochenende zu Hause, wir haben keine Probleme.  
**Gerlinde:** Vielleicht solltet ihr dann doch nicht die teure Wohnung kaufen. Sie ist natürlich schön und groß, aber ...  
**Lia:** Nein, das ist auch nicht mein Problem, ich habe Streit mit einer Kollegin in der Firma, und das ist nicht so angenehm.  
**Gerlinde:** Ah, das kenne ich, an deiner Stelle würde ich ...

**Track 4|5**

**B2b**

**Sprecher:** Du solltest kündigen.  
**Sprecherin:** Nein, die Arbeit ist nicht mein Problem.  
**Sprecher:** An deiner Stelle würde ich am Abend weniger fernsehen.  
**Sprecherin:** Das ist nicht mein Problem. Ich schlafe genug.  
**Sprecher:** Du könntest vielleicht ...  
**Sprecherin:** ...



**Sprecher:** Du solltest zum Tierarzt gehen.

**Sprecherin:** Ja, das stimmt. Mein Hund ist krank.

## Track 4|6

### C1

#### **Die Ausbildung wird immer länger ...**

Im Jahr 1717 wollte Friedrich Wilhelm I, König von Preußen, alle Kinder in seinem Land in die Schule schicken. Dort sollten sie lesen, schreiben und rechnen lernen. Doch seine Minister waren dagegen: „Die Kinder sollen arbeiten, nicht in die Schule gehen“, meinten sie. Sie fanden Friedrich Wilhelms Idee unnötig und viel zu teuer. Heute ist es selbstverständlich, dass Jungen und Mädchen in die Schule gehen.

Mindestens neun Jahre lang müssen alle Kinder in Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Schule besuchen. Danach gehen sie freiwillig in eine weiterführende Schule oder beginnen eine Berufsausbildung. Die Ausbildungszeit wird immer länger. „Wenn man verheiratet ist, dann ist man erwachsen“, hieß eine alte Regel. Vor fünfzig Jahren heirateten junge Menschen mit durchschnittlich zweiundzwanzig Jahren. Heute heiratet man im Durchschnitt acht bis elf Jahre später. Bedeutet das auch, dass junge Menschen heute später erwachsen werden?

## Track 4|7

### C2a

Viele Kinder in Deutschland besuchen den Kindergarten, wenn sie drei Jahre alt sind. Der Kindergarten ist freiwillig, das heißt die Kinder müssen nicht in den Kindergarten gehen. Ab sechs Jahren besuchen die Kinder die Grundschule. Die Kinder gehen normalerweise vier Jahre lang in die Grundschule, dann besuchen sie ein Gymnasium,

eine Gesamtschule, eine Realschule oder eine Hauptschule. Das Gymnasium dauert acht Jahre. Dann müssen die Schüler eine große Abschlussprüfung machen: das Abitur. Die Gesamtschule dauert vier oder acht Jahre. Nach acht Jahren können die Schüler auch in der Gesamtschule das Abitur machen. Nur wenn man das Abitur geschafft hat, darf man an der Universität studieren. Ärzte, Architekten, Juristen oder Lehrer brauchen ein Universitätsstudium. Die Realschule und die Hauptschule dauern fünf Jahre. Wenn die Jugendlichen mit der Hauptschule oder der Realschule fertig sind, machen sie eine Berufsausbildung und besuchen eine Berufsschule. Tischler, Friseure, Maurer oder Installateure lernen ihren Beruf in einer Firma.

#### Track 4|8

#### C2c

In Österreich heißt die Grundschule Volksschule. In Österreich gibt es keine Realschule. Das Abitur heißt in Österreich Matura. Die Matura kann man an einem Gymnasium oder an einer BHS machen. BHS sind berufsbildende höhere Schulen. Dort bekommt man auch eine Berufsausbildung.

In der Schweiz heißt die Grundschule Primarschule. Nach der Primarschule besuchen die Schüler eine Realschule oder ein Gymnasium. Nach der Realschule machen die meisten Jugendlichen eine Berufsausbildung. Auch in der Schweiz heißt das Abitur Matura. In jedem Kanton in der Schweiz ist das Schulsystem aber ein bisschen anders. Und es gibt 26 Kantone!

#### Track 4|9

#### C3a

- Rosi:** Schau, ist das nicht Richard?
- Carmen:** Richard? Welcher Richard?
- Rosi:** Na, Richard aus der Realschule. ... Er war in der 10 c, ... den kennst du doch sicher noch.
- Carmen:** Aber nein, das ist Dr. Luca, er ist Arzt im Krankenhaus. ... Das ist sicher nicht Richard. Richard hat doch nach der Realschule eine Ausbildung als Koch begonnen. Der arbeitet sicher in einem Restaurant, wahrscheinlich irgendwo im Ausland.
- Rosi:** Stimmt, Richard wollte immer ins Ausland gehen, Italien war damals sein Traum. Ich habe auch gehört, dass er Koch werden wollte, die Ausbildung hat er auch abgeschlossen, glaube ich ...
- Carmen:** Aber du hast recht, Dr. Luca sieht wirklich ein bisschen wie Richard aus. Die Haare sind kürzer und die Brille hatte er damals auch noch nicht, ...
- Rosi:** Richards Familienname war aber Berger, Richard Berger.
- Carmen:** Stimmt, warum heißt er dann jetzt Luca und ist Arzt?
- Rosi:** Na ja, vielleicht hat er geheiratet.
- Carmen:** Und vielleicht hat er das Abitur nachgemacht und dann Medizin studiert.
- Rosi:** Du meinst in einem Abendgymnasium?
- Carmen:** Ja, warum nicht?
- Rosi:** Wir fragen einfach. ... Richard?
- Carmen:** Dr. Luca?
- Richard:** Carmen, Rosi – seid ihr es wirklich?

**Track 4|10**

**Lektion 15**

**Freust du dich auf mich?**

**A1b**

**Manchmal gibt es ein Happy End**

Seit fünf Jahren leben Marina und Jörg zusammen. Sie sind glücklich.

„Ich bin froh, dass ich an der Show teilgenommen habe“,

meint Marina.

„Ich hatte zuerst Angst vor der Kamera, aber dann war alles halb so schlimm.“

Marina und Jörg waren

Kandidaten in einer Kennenlernshow. Dort haben sie sich zum ersten Mal getroffen. Ein halbes Jahr später haben sie geheiratet.

In Kennenlernshows suchen Menschen ihren Lebenspartner oder ihre Lebenspartnerin. Sie tun das im Fernsehen.

Über einhundert verschiedene Fernsehsender gibt es in deutscher Sprache. Deshalb können deutschsprachige Zuschauer fast täglich zusehen, wie jemand im Fernsehen den Traumpartner sucht. Kennenlernshows sind beliebt. Sie wecken starke Gefühle vor dem Fernsehgerät. Hier kann man erleben, wie Menschen sich verlieben, wie sie sich streiten, wie sie sich freuen oder sich über den anderen ärgern. Für die Fernsehsender und für viele Zuschauer sind Kennenlernshows deshalb gute Fernsehunterhaltung.

Doch es gibt auch Kritik. Wenn zwei Menschen sich in einer Fernsehshow kennenlernen, ist die Kamera immer dabei. Oft werden auch peinliche und unangenehme Situationen gefilmt. Auch diese werden im Fernsehen gezeigt. Die Kandidaten haben vor der Show meistens einen Vertrag unterschrieben.

Dort wird vereinbart, dass der Fernsehsender alle Szenen aus der Show senden darf. Da sind dann auch diese peinlichen Momente dabei. Manche Fernsehmacher glauben, dass diese Szenen für das Publikum besonders interessant sind. Sie kümmern sich nicht um die Kritik. Außerdem gibt es immer auch Kandidaten wie Marina und Jörg.

„Bei uns können die Teilnehmer ihren Traumpartner finden, das ist doch toll“,  
erklären die Programmacher.

#### **Track 4|11**

**Interviewerin:**

#### **A2b und c**

Hanno, du hast bei einer Kennenlernshow mitgemacht. Hast du dich auf die Show gefreut?

**Hanno:**

Ich habe mich ja selbst angemeldet und man hat mich auch genommen. Da habe ich mich natürlich gefreut. Aber ich war auch ein bisschen nervös.

**Interviewerin:**

Wann musstest du im Fernsehstudio sein?

**Hanno:**

Sechs Stunden vor der Show habe ich mich mit Georg und Bernd getroffen. Wir waren die drei männlichen Kandidaten. Wir haben Klaras Fragen bekommen und konnten uns auf die Show vorbereiten.

**Interviewerin:**

Ihr habt die Fragen aus der Show also schon vor der Sendung bekommen? ... Das ist interessant. Was waren das für Fragen?

**Hanno:**

Das waren Fragen wie „Ich habe dein Motorrad kaputt gemacht. Du ärgerst dich über mich, möchtest dich aber nicht streiten. Was tust du?“

**Interviewerin:**

Und was habt ihr dann bei der Vorbereitung gemacht?

**Hanno:**

Na, ja. Wir haben witzige Antworten gesucht. Jeder hat bald auch ein paar witzige Antworten gefunden.

Dann haben wir uns für die Show umgezogen und uns noch

- ein bisschen entspannt.
- Interviewerin:** Und in der Show?
- Hanno:** Da hat Klara ihre Fragen vorgelesen. Ich habe mich voll konzentriert und bei meinen Antworten auch fast keinen Fehler gemacht.
- Interviewerin:** Aber du hast trotzdem nicht gewonnen.
- Hanno:** Nein, Klara hat Bernd gewählt, er wurde ihr Traumpartner, nicht ich, ... leider. Zuerst habe ich mich ein bisschen geärgert, aber auf der Party danach war alles vergessen. Ich habe mich lange mit Sabine unterhalten, Sabine war eine Kandidatin aus Österreich ...“
- Interviewerin:** Na dann ... Und danke für das Interview.

#### **Track 4|12**

#### **Lautsprecherstimme:**

**ältere Dame:**

**Mann:**

**ältere Dame:**

**Mann:**

**ältere Dame:**

**Mann:**

**ältere Dame:**

**Mann:**

**ältere Dame:**

#### **B1b und c**

Nummer 18, bitte Raum 3.

Ach entschuldigen Sie, ich brauche einen neuen Reisepass, der alte Pass ist abgelaufen, bin ich hier richtig?

Ja. Ich warte auch.

Können Sie mir sagen, was ich tun muss?

Sie müssen bei dem Automaten eine Nummer ziehen und dann hier warten, so wie ich.

Ah, ja ... Nummer 42 ...

Außerdem brauchen Sie zwei neue Passfotos, und Sie müssen ein grünes Formular ausfüllen, das bekommen Sie am Schalter ...

Das weiß ich. Das grüne Formular habe ich schon, und die Fotos auch ... sehen Sie ... aber da sehe ich furchtbar aus ... viel älter als ich bin ... und so unfreundlich ... man darf ja jetzt nicht mehr lachen, wenn Passfotos gemacht werden... ich sehe fast so aus wie meine Schwester ...

Ach ja?

Ja, meine Schwester ist aber schon fast siebzig, ... warten

Sie, ich habe da ein Foto von ihr, wo ist es? Ach ja hier ... man sieht schon, dass wir Schwestern sind ... die blonden Haare, das runde Gesicht, die blauen Augen ... was meinen Sie?

**Mann:** Ja, ich weiß nicht ...

**ältere Dame:** Unser Bruder sieht ganz anders aus, hier sehen Sie ... das ist unser Bruder, ein attraktiver Mann, finden Sie nicht auch?

**Mann:** Wenn Sie es sagen, ...

**ältere Dame:** Die dunklen Augen hat er von unserer Mutter, und auch die breite Nase ... eine neue Brille hat er jetzt auch, ... und er trägt so gern alte T-Shirts, wie mein Enkel, ... von ihm habe ich auch ein Foto, warten Sie ...

**Lautsprecherstimme:** Nummer 19, bitte Raum 4.

**Mann:** Oh, das ist meine Nummer, entschuldigen Sie mich ...

**ältere Dame:** Aber ... Haben Sie nicht Nummer 25?

## Track 4|13

### C1b

#### Die beste Freundin

Die beste Freundin ist manchmal wichtiger als der Ehepartner. Von eintausend Frauen sagten 92 Prozent in einer Umfrage, dass sie nicht ohne ihre beste Freundin leben wollen. Über ihren Partner sagten das nicht so viele.

Schwierig wird die Beziehung, wenn eine Freundin eine Familie hat. Neben dem Job und der Familie ist dann oft nicht genug Zeit für lange Telefongespräche oder den gemeinsamen Besuch im Café. Manchmal verliert man sich da aus den Augen. Wenn man sich aber Jahre später wieder trifft, ist es meistens so, wie es immer war.

Auch Männerfreundschaften halten oft jahrzehntelang.

Doch Freundschaften zwischen Männern sind anders als Freundschaften zwischen Frauen, sagen die Psychologen. Frauen möchten Erfahrungen und Gefühle austauschen. Sie brauchen vor allem eine gute Gesprächspartnerin. Männer verbringen ihre Zeit meistens mit gemeinsamen Aktivitäten, wie Hobbys oder Sport.

**Track 4|14**

**C1e**  
Lied



**Track 4|15**

**Lektion 16**

**Ist das der Strand, der dir so gefällt?**

**A1c**

**Endlich Urlaub! ... Und danach?**

Nicht immer findet man nach dem Urlaub sofort in den Alltag zurück. Drei Urlauber erzählen uns, wie es ihnen nach ihren Urlaubsreisen zu Hause geht.

**Kathrin Wulf:**

Hier sind es minus 15 Grad, auf der Karibikinsel waren es plus 30 Grad! Ich finde den schnellen Wechsel vom Sommer in den Winter gar nicht toll. Außerdem bin ich ziemlich müde. Der Rückflug hat 22 Stunden gedauert, weil wir zweimal umsteigen mussten. Deshalb war der Urlaub ja auch so günstig. Aber es war wirklich schön: Der weiße Sandstrand, der direkt vor unserem Hotel lag, die Millionen Sterne, die man nachts am Himmel sehen konnte, und natürlich die vielen fantastischen Fische, die wir beim Tauchen gesehen haben ...

**Gerti Oberer:**

Wir freuen uns schon: Nächste Woche können wir unseren Freunden die Fotos zeigen, die wir mit unserer neuen Kamera gemacht haben.

**Helmut Oberer:**

Die Reise war prima. Wir haben sehr viel gesehen.

**Gerti Oberer:**

Am besten waren die Besichtigungen, die wir gemacht haben, und auch unser Reiseführer, der immer perfekt vorbereitet war. Auch die Unterkünfte waren in Ordnung. Am liebsten würden wir gleich wieder wegfahren.

**Helmut Oberer:**

Die nächste Kurzreise, die wir planen, geht nach Norwegen.

**Niklas Müllner:**

Drei Wochen lang war alles so einfach. Ein kleines Frühstück, eine lange Wanderung, ein gemütlicher Abend in der Berghütte und dann die Nacht im

Achtbettzimmer. Nach sieben bis acht Stunden zu Fuß schläft man fantastisch. Mit dem Alltag muss ich jetzt erst wieder zurechtkommen. Da ist das Büro, das mich erwartet, da sind die vielen E-Mails, die ich beantworten soll, und da sind meine Freunde, die sich mit mir treffen wollen. Das war vorgestern alles noch so weit weg, jetzt macht es mich nervös ...

#### Track 4|16

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

Helmut Oberer:

Gerti Oberer:

#### Track 4|17

#### A2c

Morgen geht's los ... Ich muss noch meinen Koffer packen.

Die Koffer habe ich schon gepackt, auch deinen Koffer.

Ach ja? ... Das ist toll, danke ... Was liest du denn da?

Einen Reiseführer über Ungarn.

Aber warum denn, die Reise ist doch schon ganz genau geplant?

Ja, morgens Frühstück, vormittags Besichtigungen und abends Konzerte, aber an zwei Nachmittagen haben wir frei.

Da können wir dann tun, was wir wollen, gut so.

Ich will aber jetzt schon wissen, was wir dann tun.

Ach komm, das macht doch keinen Spaß.

Ich bin nervös, wenn ich nicht weiß, was wir an den freien Nachmittagen machen, ... ich will das jetzt planen.

Wir haben einen Reiseführer und für fast jede Minute gibt es ein Programm mit der Gruppe, auch mittags essen wir alle gemeinsam im selben Restaurant ... Ich finde das gar nicht so gut ... Am liebsten würde ich ganz ohne Reisegruppe und ohne Reiseführer fahren.

Und alles unterwegs planen?

Ja, warum nicht ...?

Sicher nicht mit mir ...

#### B2a und b

- Clarissa:** Du, ich glaube, ich habe ein günstiges Hotel gefunden.
- Leandro:** Ja? ... Wie viel kostet ein Zimmer?
- Clarissa:** 20 Euro pro Nacht. Wie findest du das?
- Leandro:** 20 Euro pro Person? Ja, das ist billig.
- Clarissa:** Nein 20 Euro für ein Doppelzimmer, 20 Euro für uns beide.
- Leandro:** Das gibt es nicht. Hat das Zimmer auch ein Bad?
- Clarissa:** Ja, und es gibt auch einen Fernseher.
- Leandro:** O. k. ... Hat es Internet?
- Clarissa:** Hier steht, dass es gratis Internet gibt.
- Leandro:** Wo liegt das Hotel?
- Clarissa:** Es ist nur drei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt.
- Leandro:** Vielleicht ist es sehr laut. Wenn die Autobahn oder die Eisenbahn in der Nähe ist, dann kann man nachts sicher nicht schlafen.
- Clarissa:** Nein, hier steht, die Zimmer sind sehr ruhig.
- Leandro:** Gibt es auch Parkmöglichkeiten?
- Clarissa:** Ja, hinter dem Hotel gibt es einen Parkplatz, auch gratis.
- Leandro:** Hmm... Warum ist das Zimmer so billig? Muss man das Frühstück extra bezahlen?
- Clarissa:** Frühstück ... Frühstück ... Hier ist ein Foto vom Frühstücksraum, da ... das Frühstück ist nicht inklusive, es kostet 30 Euro pro Person.
- Leandro:** 30 Euro?
- Clarissa:** Ja, es gibt ein großes Frühstücksbuffet ...
- Leandro:** Na ja, wir müssen ja nicht im Hotel frühstücken.
- Clarissa:** Doch.
- Leandro:** Was heißt „doch“?
- Clarissa:** Hier steht, dass das Zimmer nur dann 20 Euro kostet, wenn man auch im Hotel frühstückt.
- Leandro:** Dann ist es nicht mehr so günstig.
- Clarissa:** Und außerdem muss man auch abends im Hotel essen.
- Leandro:** Und wie viel kostet das Abendessen?

**Clarissa:** 40 Euro pro Person.  
**Leandro:** Ich glaube, du solltest weitersuchen.

**Track 4|18**

**B3b**

**1**

**Gast:** Entschuldigen Sie, ein Freund wartet auf dem  
Hotelparkplatz auf mich. Wo ist denn der Parkplatz?  
**Rezeptionist:** Gehen Sie hier hinaus, der Parkplatz ist draußen, direkt vor  
dem Hotel.

**2**

**Gast:** Entschuldigen Sie, wo gibt es Frühstück?  
**Rezeptionist:** Der Frühstücksraum ist im ersten Stock, gehen Sie die  
Treppe hinauf und dann nach rechts.

**3**

**Rezeptionist:** So, Zimmer 524. ... Ihr Zimmer ist im fünften Stock.  
**Gast:** Gibt es hier einen Aufzug?  
**Rezeptionist:** Ja natürlich, der Aufzug ist dort drüben neben der Treppe.

**4**

**Gast:** Ich würde gern schwimmen gehen.  
**Rezeptionist:** Das Schwimmbad ist oben auf der Dachterrasse. Fahren Sie  
mit dem Aufzug ganz hinauf.

**5**

**Gast:** Wann ist die Diskothek offen?  
**Rezeptionist:** Ab zweiundzwanzig Uhr.  
**Gast:** Muss ich da jetzt wieder hinauf in den fünften Stock?  
**Rezeptionist:** Nein, die Diskothek ist unten, im Keller. Gehen Sie einfach  
die Treppe hinunter.

## 6

**Gast:**

Wie komme ich ins Stadtzentrum?

**Rezeptionist:**

Der Ausgang vorn führt auf die Goethestraße, von dort geht ein Bus ins Zentrum. Der Ausgang hinten auf den Schillerplatz. Dort ist die U-Bahn.

## Track 4|19

### C1c

#### ICE

Der ICE ist 200 Meter lang, fast vier Meter breit und knapp drei Meter hoch. Er hat ein Gewicht von 450 Tonnen und erreicht eine Geschwindigkeit von 330 km/h. In ihm finden 415 Personen einen Sitzplatz und können so umweltfreundlich von einer deutschen Großstadt zur anderen reisen. Pro Person gibt der ICE nur 40 g CO<sub>2</sub> an die Umwelt ab.

#### Airbus A380

Der Airbus ist mehr als siebenzig Meter lang, fast 80 Meter breit und 24 Meter hoch. Er ist 275 Tonnen schwer und das größte Passagierflugzeug der Welt. Im Airbus können mehr als 800 Passagiere mit einer Fluggeschwindigkeit von 950 km/h reisen. Fliegen ist nicht sehr umweltfreundlich. Der Airbus gibt pro Passagier 380 Gramm CO<sub>2</sub> an die Umwelt ab.

#### Porsche GT3

Mit 315 km/h Höchstgeschwindigkeit gehört der Porsche GT 3 zu den schnellsten Autos auf deutschen Autobahnen. Er ist so groß wie ein normaler Mittelklassewagen: viereinhalb Meter lang und fast zwei Meter breit. Aber er ist nur einen Meter 20 hoch. Der Porsche hat zwei Sitzplätze. Pro Person und Kilometer gibt er 289 g CO<sub>2</sub> an die Umwelt ab, viel mehr als ein normales Auto.

**Track 4|20**

**Helmut Oberer:**

**C2d und e**

Guten Tag, unser Gepäck ist weg, es ist nicht angekommen. Alle anderen Passagiere haben ihr Gepäck bekommen, wir nicht.

**Angestellte:**

Das tut mir leid, bitte nehmen Sie Platz. Darf ich Ihre Bordkarten sehen?

**Helmut Oberer:**

Hier bitte.

**Gerti Oberer:**

Was sollen wir jetzt machen? Wir brauchen die Sachen aus unseren Koffern.

**Angestellte:**

Ihr Gepäck kommt mit dem nächsten Flug. Wir bringen es Ihnen natürlich. Wohnen Sie hier in der Stadt?

**Helmut Oberer:**

Ja, in einem Hotel.

**Angestellte:**

Wie heißt das Hotel?

**Helmut Oberer:**

Warten Sie, Hotel Eder oder Eden, wie war das doch gleich?

**Gerti Oberer:**

Hotel Eden.

**Angestellte:**

Und wie ist die Adresse?

**Gerti Oberer:**

Bismarckstraße 24.

**Angestellte:**

Wie viele Gepäckstücke hatten Sie?

**Helmut Oberer:**

Drei, einen Koffer und zwei Reisetaschen.

**Angestellte:**

Welche Farbe hat der Koffer?

**Gerti Oberer:**

Der Koffer ist braun.

**Angestellte:**

Dunkel- oder hellbraun?

**Gerti Oberer:**

Dunkelbraun.

**Angestellte:**

Und wie groß ist der Koffer? Können Sie hier auf dem Formular zeigen, wie er aussieht?

**Helmut Oberer:**

So wie der Koffer hier, und er ist ungefähr so groß.

**Angestellte:**

Gut, ungefähr 80 cm lang und 40 cm breit. Welche Farbe haben die Reisetaschen?

**Gerti Oberer:**

Die eine Tasche ist orange. Sie sieht so aus wie die Tasche hier.

**Angestellte:** Und welche Farbe hat die andere Tasche?  
**Gerti Oberer:** Blau ... und sie sieht genauso wie die erste Tasche aus.  
**Angestellte:** Gut. Wir bringen Ihnen Ihr Gepäck noch heute Abend.

**Track 4|21**

**Lektion 17**

**Wofür interessierst du dich?**

**A1b**

**Das Internet macht es möglich ...**

Manche Experten sehen das Internet kritisch:

„Jeder sitzt allein vor seinem Computer und surft im Netz“, meinen sie.

„Immer weniger Menschen haben Zeit für ihre Familie oder ihre Freunde.“

Doch die Experten irren sich. Oft ist es das Internet, das Menschen zusammenbringt. Für Partys, Feste oder Ausflüge verabredet man sich heute oft über E-Mail oder soziale Netzwerke. Eine kurze Mitteilung im Netz, und man weiß, wo und wann die Veranstaltung stattfindet.

Manchmal sind es aber auch verrückte Dinge, die Internetnutzer gemeinsam unternehmen wollen.

In Braunschweig und Wien trafen sich zum Beispiel Hunderte Menschen auf einem großen Platz. Dort standen sie ganz still und sahen in den dunklen Nachthimmel. Nach zehn Minuten war die Aktion schon vorbei. „Flashmob“ werden solche Veranstaltungen genannt.

Vor jedem Flashmob-Treffen gibt es kurze Beschreibungen im Netz. Dort kann man auch lesen, wo und wann das Treffen stattfindet. Fast immer gibt es genug Internetnutzer, die sich dafür interessieren. Manchmal wollen Menschen einfach gemeinsam Partys feiern. Sie verabreden sich im Internet und treffen sich auf einem Platz in der Stadt. „Outdoor Clubbing“ werden diese Veranstaltungen genannt. Für viele Bürger und für manche Stadtregierungen



sind diese Partys ein Problem. Sie ärgern sich nämlich über die Müllberge, die auf den Straßen und in den Parks liegen bleiben.

Manche Internetgruppen machen die Städte aber auch schöner. Sie kümmern sich um hässliche Plätze in der Stadt: Gemeinsam pflanzen sie Blumen und Gemüse. Im Internet schreiben sie dann darüber.

„Guerilla Gardening“ ist der englische Name für diese Aktionen.

Viele Internetnutzer interessieren sich auch für Geocaching.

Auch da muss man hinaus in die Natur.

Man sucht nach Verstecken und hinterlässt dort Nachrichten oder kleine Geschenke. Informationen zu den Verstecken bekommt man im Internet. Allein in Deutschland können sich Geocacher über mehr als 100 000 Verstecke freuen.

Das Internet ist zu einem Medium geworden, das Menschen zusammenbringt, auch wenn sie nur ihre private Geburtstagsparty über das Netz organisieren. Doch man muss achtgeben, dass dabei kein Fehler passiert. In Hamburg hat eine Jugendliche nicht aufgepasst: Sie hat alle Menschen in ihrem sozialen Netzwerk zu ihrer Geburtstagsparty eingeladen, 1600 Personen sind dann auch wirklich gekommen!

#### Track 4|22

#### A2 b

##### 1

**Sprecherin:**

Ich interessiere mich für Geocaching.

**Sprecher:**

Wie bitte? Wofür interessierst du dich?

**Sprecherin:**

Für Geocaching, da sucht man nach Verstecken in der

Natur. Mach doch einmal mit.

**Sprecher:** Nein, danke, dafür interessiere ich mich nicht.

2

**Sprecherin:** Was ist denn da schon wieder los. ...

Warum funktioniert das nicht?

**Sprecher:** Worüber ärgerst du dich denn so?

**Sprecherin:** Über meinen Computer. Er funktioniert einfach nicht.

**Sprecher:** Ach, darüber musst du dich nicht ärgern.

Ich kann dir sicher helfen.

### Track 4|23

### B2a und b

**Bernd:** Und, Daniel? ... Triffst du Anna noch einmal? ... Ihr beide versteht euch ziemlich gut, denke ich.

**Daniel:** Ja, ich habe vor, sie anzurufen.

**Bernd:** Und was willst du mit ihr unternehmen?

**Daniel:** Na ja, ich weiß nicht. Eigentlich habe ich Lust, mit ihr in die Disco zu gehen.

**Bernd:** Na, dann tu's doch.

**Daniel:** Ich bin nicht sicher.

**Bernd:** Warum denn nicht?

**Daniel:** Ich glaube, sie interessiert sich nicht für Discos und Popmusik, sie interessiert sich eher für klassische Musik.

**Bernd:** Woher weißt du das?

**Daniel:** Na, ja. Ich habe ihr gesagt, dass ich Flöte spiele. Und da war sie total glücklich. „Ich liebe klassische Musik,“ hat sie gesagt.

**Bernd:** Du hast ihr gesagt, dass du Flöte spielst?

Du kannst ja nicht einmal richtig singen, und Flöte spielen kannst du überhaupt nicht.

**Daniel:** Ich habe ihr erzählt, dass ich vor einem Jahr angefangen habe, Flöte zu spielen.

**Bernd:** Wie bist du denn auf die Idee gekommen?  
**Daniel:** Na ja, sie hatte eine Klassik-CD dabei und da habe ich gedacht ...  
**Bernd:** Du wolltest ihr gefallen.  
**Daniel:** Na ja ... Wahrscheinlich hat sie Lust, in ein klassisches Konzert zu gehen.  
**Bernd:** Und du musst Karten besorgen. ...  
Daniel der Flötist.  
**Daniel:** Ja, ich versuche Konzertkarten zu bekommen.  
Zwei Stunden lang klassische Musik, das wird furchtbar.

**Track 4|24**

**B3 a und b**

**Lisa:** Triffst du Daniel noch einmal? Ihr habt euch ja gut verstanden.  
**Anna:** Ja, es ist nett, mit ihm zu reden. Ich würde ihn gern noch einmal treffen.  
**Lisa:** Dann ruf ihn an.  
**Anna:** Er hat gesagt, dass er sich bei mir meldet. Ich habe seine Handynummer gar nicht.  
**Lisa:** Anna! Bei so einer Verabredung ist es total wichtig, Telefonnummern auszutauschen.  
**Anna:** Ja, ich weiß. Aber er ruft sicher am Montag an.  
**Lisa:** Und was macht ihr dann?  
**Anna:** Es wäre schön, gemeinsam essen zu gehen, und dann in die Disco. Aber er mag sicher keine Discomusik.  
**Lisa:** Warum das?  
**Anna:** Er spielt Flöte.  
**Lisa:** Flöte ...  
**Anna:** Ja, und ich habe ihm gesagt, ich mag klassische Musik.  
**Lisa:** Anna!  
**Anna:** Na ja. Es ist wichtig, gemeinsame Interessen zu haben.  
**Lisa:** Aber du interessierst dich überhaupt nicht für klassische

Musik.

**Anna:** Stimmt, aber bei dem Treffen hatte ich eine Klassik-CD dabei, ein Geschenk für meinen Bruder, und da habe ich eben gesagt ...

**Lisa:** Anna, warum hast du nicht einfach gesagt, dass du Klassik nicht magst.

**Anna:** Ach, es ist nicht so einfach, immer das Richtige zu sagen ...

### **Track 4|25**

### **B4d**

**Anna:** Hallo, Anna Johann.

**Daniel:** Hallo Anna. Hier ist Daniel.

**Anna:** Hallo!

**Daniel:** Anna, hast du Lust, nächste Woche in ein Konzert zu gehen?

**Anna:** Ja gern. Wann denn?

**Daniel:** Am Donnerstag. Hast du da Zeit?

**Anna:** Tut mir leid, da habe ich vor, meine Tante zu besuchen. ... Da geht es nicht.

**Daniel:** Wann hast du denn Zeit?

**Anna:** Am Mittwoch. Am Nachmittag muss ich zum Arzt gehen, aber am Abend habe ich Zeit.

**Daniel:** Hmm, am Mittwoch soll ich Überstunden machen. Aber ich würde lieber mit dir ins Konzert gehen ... O. k.

Ich besorge die Karten für Mittwoch. Ein Symphoniekonzert.

**Anna:** Ja gern. Vielen Dank, das wird schön, ... hoffe ich.

**Daniel:** Ja, das hoffe ich auch. ... Du magst doch klassische Musik. Das hast du gesagt, oder?

**Anna:** Ja, das habe ich gesagt, aber ...

**Daniel:** Aber ...?

**Anna:** Aber es stimmt nicht. Du hast gesagt, du spielst Flöte, und da habe ich gesagt, ich mag klassische Musik, aber

eigentlich würde ich am Mittwoch lieber etwas anderes machen.

**Daniel:** Ich auch.

**Anna:** Na, dann machen wir doch etwas anderes.

**Daniel:** Ja, gut. Würdest du gern essen gehen, und dann in die Disco?

**Anna:** Ja, genau das machen wir.

#### **Track 4|26**

#### **C2b**

die Bohne

das Feuerzeug

der Alkohol

der Turm

das Streichholz

die Creme

der Knopf

die Linie

das Loch

die Mülltonne

das Holz

das Parfüm

die Tüte

die Taste

der Stoff

der Briefumschlag

#### **Track 4|27**

#### **C3b**

Ich sehe eine italienische Stadt am Meer.

Ich sehe unser rotes Auto

vor unserem hübschen Hotel

direkt neben diesem kleinen Café am alten Hafen.

Und ich sehe dich mit deinen fröhlichen, braunen Augen,

in deinem blau-weißen Kleid  
einen kleinen Eiskaffee bestellen.  
Das alles sehe ich vor mir,  
wenn ich unser gemeinsames Lied im Radio höre.

**Track 4|28**

**Lektion 18**  
**Wie bleibst du gesund?**  
**A1a**

**Ärger im Straßenverkehr**

Mehr als zwei Millionen Unfälle passieren jedes Jahr auf den deutschen Straßen. Psychologen meinen, dass der Stress bei Autofahrern, Fußgängern und Radfahrern in den letzten Jahren gestiegen ist. Mehr Stress bedeutet aber auch mehr Unfälle. Verkehrsteilnehmer sollten sich deshalb nicht über den anderen ärgern, sondern besser kommunizieren.

Ärgern Sie sich sehr schnell im Straßenverkehr oder bleiben Sie ruhig? Das können Sie mit diesem Test herausfinden.

**Track 4|29**

**A**

Sie fahren auf der Autobahn. Hinter Ihnen fährt ein Lastwagen. Der Fahrer möchte, dass Sie schneller fahren. Er gibt Ihnen Zeichen mit der Lichthupe.

- Sie denken: „Der Fahrer hat sicher einen dringenden Termin und muss sich beeilen.“ Sie machen ihm Platz.
- Sie bleiben vor dem LKW, bremsen und denken: „Er soll sich ruhig ärgern.“
- Sie denken: „Den Fahrer melde ich der Polizei.“

**Track 4|30**

**B**

Sie stehen vor der Ampel. Ein Radfahrer fährt rechts an Ihrem Auto vorbei. Dann biegt er bei Rot nach rechts ab. Dabei verliert er seine Tasche. Er bemerkt es nicht und fährt weiter.

- Die Ampel wird grün. Sie fahren über die Tasche des Radfahrers.
- Sie fahren dem Radfahrer hinterher. Sie geben ihm die

Tasche.

- Sie lassen die Tasche liegen und denken: „Die Polizei sollte Radfahrer stärker kontrollieren.“

#### Track 4|31

#### C

Sie sind zu Fuß unterwegs. Sie haben einen wichtigen Termin und keine Zeit. Die Ampel wird grün und sie möchten über die Straße gehen. Da fragt Sie ein Tourist nach dem Weg.

- Sie gehen einfach weiter.
- Sie kennen den Weg, sagen aber, dass Sie auch fremd sind, und gehen schnell weiter.
- Sie bleiben stehen und zeigen ihm den Weg auf dem Stadtplan.

#### Track 4|32

#### D

Sie fahren mit einem Kollegen in die Hauptstadt. Sie haben eine Panne. Ihr Kollege erklärt Ihnen das Problem.

Sein Auto fährt mit Diesel. Er hat aber an der letzten Tankstelle nicht aufgepasst und Benzin getankt ...

- Sie schimpfen: „Jetzt verpassen wir unseren Termin! Warum hast du nicht aufgepasst?“
- Sie steigen aus und fahren allein per Autostopp weiter.
- Sie sagen: „Rufen wir die Pannenhilfe an. Die bringt uns zu einer Werkstatt.“

#### Track 4|33

#### E

Sie fahren auf dem Radweg. Neben Ihnen parken Autos. Plötzlich macht ein Autofahrer vor Ihnen die Autotür auf.

- Sie fahren weiter und denken: „Da habe ich noch einmal



Glück gehabt.“

- Sie bleiben stehen und schimpfen: „Können Sie nicht aufpassen? Haben Sie keine Augen im Kopf?“
- Sie sind wütend und gehen zu einem Polizisten. Sie erzählen ihm alles.

## Track 4|34

## B1a und b

### In der Apotheke

**Herr Krüger:**

Guten Tag Frau Fuchs, was haben Sie denn gemacht?  
Was ist denn passiert?

**Frau Fuchs:**

Ich hatte einen Unfall mit dem Fahrrad ... Ich war bis  
gestern im Krankenhaus.

**Herr Krüger:**

Ach, Sie Arme! Nehmen Sie noch etwas gegen die  
Schmerzen?

**Frau Fuchs:**

Ja, mein Arzt hat mir ein Rezept geschrieben, und jetzt hole  
ich mir die Medikamente.

**Herr Krüger:**

Ja, ja, das Radfahren .... Es gibt immer mehr  
Fahradunfälle. Ich hatte letzte Woche auch einen.

**Frau Fuchs:**

Sie hatten einen Unfall mit dem Fahrrad, Herr Krüger? Wo  
denn?

**Herr Krüger:**

Im Stadtzentrum. Ich bin die Annenstraße entlangefahren.  
Da haben mehrere Autos geparkt, und eines ist plötzlich  
herausgefahren. Ich konnte noch bremsen, aber ich bin  
trotzdem hingefallen.

**Frau Fuchs:**

Und? Haben Sie sich verletzt?

**Herr Krüger:**

Mein Bein hat geblutet, aber es war nicht so schlimm.

**Frau Fuchs:**

Mussten Sie ins Krankenhaus?

**Herr Krüger:**

Nein, nein. Ich hatte mehr Glück als Sie. Aber  
stellen Sie sich vor, der Autofahrer hat sich nicht einmal  
entschuldigt, er ist einfach weitergefahren.

**Frau Fuchs:**

Das tut man doch nicht.

- Herr Krüger:** Nein, wirklich nicht ... Ich denke, wir brauchen mehr Radwege in der Stadt ... Hier vor der Apotheke ist einer, ... das ist gut ... und es gibt welche am Fluss, aber in der Annenstraße gibt es keinen. Dort ist mein Unfall passiert. ... Ist Ihr Unfall auf einem Radweg passiert?
- Frau Fuchs:** Nein, das nicht, aber ...
- Herr Krüger:** Dann auf der Straße ... Ich sag's ja immer. Die Autofahrer ... Sie denken die Straße gehört ihnen ... Was für ein Auto hatte denn Ihr Autofahrer?
- Frau Fuchs:** Es war kein Autofahrer.
- Herr Krüger:** Ach dann war es ein Motorrad?
- Frau Fuchs:** Nein, auch nicht.
- Herr Krüger:** Ein Autobus?
- Frau Fuchs:** Nein, nein ...
- Herr Krüger:** Dann die Straßenbahn, die ist ja auch besonders gefährlich für uns Radfahrer.
- Frau Fuchs:** Nein, es war ein Baum.
- Herr Krüger:** Bäume? Auf der Straße? Mitten in der Stadt? ... Da gibt es doch gar keine!
- Frau Fuchs:** Nein, ein Baum am Sonnblick.
- Herr Krüger:** Aber das ist ja oben in den Bergen. Was tun Sie denn dort mit dem Fahrrad?
- Frau Fuchs:** Radfahren, ... Mountainbiken, ... das kennen Sie doch, oder?
- Herr Krüger:** Und ich habe gedacht ...
- Apotheker:** Der Nächste bitte.

**Track 4|35**

**B2a**

- 1 Ich habe Grippe.
- 2 Ich habe Schnupfen.
- 3 Ich habe Husten.
- 4 Ich bin schwanger.

5 Ich habe Herzprobleme.

6 Ich habe Magenschmerzen.

**Track 4|36**

**B2b und c**

**1**

**Apotheker:**

Der Nächste, bitte.

**Mann:**

Ich brauche etwas gegen meinen Husten.

**Apotheker:**

Vielleicht einen guten Hustensaft?

**Mann:**

Ja, bitte geben Sie mir einen.

**Apotheker:**

Hier, bitte, und ... Gute Besserung!

**2**

**Frau:**

Haben Sie einen Tee gegen Magenschmerzen?

**Apotheker:**

Ja, eine Dose kostet 12 Euro 50.

**Frau:**

Gut, dann geben Sie mir eine. Hier sind fünfzig Euro, ich habe leider kein Kleingeld.

**Apotheker:**

Das ist kein Problem, hier sind 37 Euro 50 zurück.

**3**

**Apotheker:**

So ..., hier sind Ihre Medikamente. Das Mittel gegen die Grippe dreimal täglich morgens, mittags und abends einnehmen.

**älterer Mann 1:**

Vielen Dank. Ich brauche auch noch ein Fieberthermometer.

**Apotheker:**

Hier haben wir welche für 15 Euro.

**älterer Mann 1:**

Ja, bitte geben Sie mir eins.

**4**

**älterer Mann 2:**

Ich habe meine Herztabletten vergessen. Mein Name ist Peters.

**Apotheker:**

Ja, hier liegen welche. Sind es diese hier?

**älterer Mann 2:**

Ja, das sind meine. Vielen Dank, auf Wiedersehen.

**Track 4|37**

**B3b**

**1**

**älterer Mann 2:**

Hallo, ja bitte ...

**älterer Mann 1:**

Hallo Egon, ich suche schon seit zwei Stunden meine Medikamente und kann sie nicht finden.

**älterer Mann 2:**

Ich habe hier welche, und es sind nicht meine ... Sind es vielleicht deine? Wir waren ja zusammen in der Apotheke, vielleicht hast du dort meine genommen, und ich habe jetzt deine?

**älterer Mann 1:**

Warte mal, du, ja, stimmt. Ich habe hier auch Medikamente. Und die gehören wahrscheinlich dir. Treffen wir uns doch im Café Clara und ich bringe sie dir mit.

**älterer Mann 2:**

Ja, treffen wir uns dort, und ich bringe dann deine mit.

**Track 4|38**

**2**

**Frau 1:**

Unser Hund frisst seit gestern nichts mehr. Wir glauben, dass er krank ist.

**Frau 2:**

Meiner hatte das Problem auch. Meiner hat eine Woche lang fast nichts gegessen. Und dann sind wir zum Arzt gegangen.

Wart ihr mit eurem schon beim Arzt? Ich weiß, sie mögen Arztbesuche überhaupt nicht, aber bei unserem war es wirklich notwendig. Er ist jetzt wieder ganz gesund, jeden Tag will er spazieren gehen ...

**Track 4|39**

**3**

**älterer Mann 2:**

Ich hatte Schmerzen in der Brust, Herzschmerzen, und da bin ich dann zum Arzt gegangen, zu Doktor Moser. Ich war also bei der Untersuchung, und dann hat er gemeint: „Seines ist es ja nicht, seines ist ganz gesund. Es ist meines, das nicht mehr so richtig funktioniert, und wenn ich nicht mit dem Rauchen aufhöre, ...“

**Frau:**

Es stimmt ja, dass es nicht sein Herz ist. Hast

älterer Mann 2:

du Medikamente bekommen?

Ja, er hat mir welche aufgeschrieben. Die habe ich mir dann aus der Apotheke geholt. Ich habe mich schon geärgert, was soll denn das heißen, „seines ist es ja nicht“ ...

Track 4|40

C1a

**Radfahren ist gesund! –Vielleicht aber doch nicht immer ...**

Bewegung und Sport sind wichtig für unsere Gesundheit, auch das Radfahren.

„Fahren Sie doch täglich mit dem Rad zur Arbeit, das hält Sie fit“, empfehlen viele Ärzte.

Doch manchen Radfahrerinnen und Radfahrern ist das nicht genug: Das „Race Across America“ ist wohl das verrückteste Radrennen der Welt. Die Teilnehmer müssen dabei 5000 km von der Westküste bis zur Ostküste der USA fahren, und das ohne Pause. Die Schweizer Extremsportlerin Trix Zgraggen hat an diesem Rennen teilgenommen und war die schnellste Frau unter 52 Teilnehmern. Sie hat die 5000 km in zehn Tagen und vierzehn Stunden geschafft. Täglich mit dem Rad zur Arbeit zu fahren, war für sie während der Vorbereitung auf das Rennen aber sicher zu wenig.

Auch für den Mountainbiker Markus Stöckl sind dreißig bis vierzig Minuten tägliches Radfahren nicht genug. Er ist Spezialist für Geschwindigkeitsrekorde auf dem Mountainbike. Bei seinen Rekordversuchen hat er Geschwindigkeiten von über 200 km/h erreicht. Wie gefährlich diese Versuche sind, hat der Unfall von Extremradfahrer Eric Barone gezeigt. Er ist bei 180 km/h gestürzt und konnte danach sehr lange nicht mehr auf sein Rad steigen.

Aber auch immer mehr Hobbysportler suchen im Sport ihre persönlichen Grenzen. Beliebt sind Marathonradrennen oder die „Transalp“-Tour, die Radfahrer und Radfahrerinnen über die Alpen führt. Wenn die Teilnehmer schlecht vorbereitet oder unvorsichtig ins Rennen gehen, kommt es immer wieder zu schweren Unfällen.

Warum suchen Sportler so oft das Risiko? Warum gehen Sie an ihre Grenzen?

„Wir sind nicht zufrieden mit dem Alltäglichen, wir sind neugierig, und wir wollen anders als die anderen sein.“

„Das alles ist menschlich“, meinen die Psychologen. „Doch man muss aufpassen“, warnen sie. „Sport kann wie eine Droge sein. Wenn man nicht mehr aufhören kann, ist Sport nicht mehr gesund.“

## Track 4|41

### C3d

#### **Tauchunfall im Mittelmeer**

Jan Reuther ist Versicherungskaufmann von Beruf. Aber seine Leidenschaft ist das Apnoetauchen. Apnoetaucher tauchen ohne Sauerstoffgerät und können dabei bis zu zehn Minuten unter Wasser bleiben. Jan Reuther war lange Zeit der einzige Deutsche, der ohne Sauerstoffgerät mehr als 175 Meter tief getaucht ist. Im Mittelmeer wollte er seinen persönlichen Tiefenrekord verbessern. Anfangs lief bei seinem Rekordversuch alles gut. Ein Tauchgerät zog den Taucher in 190 Meter Tiefe. Doch beim Auftauchen gab es Probleme. In 100 Meter Tiefe sollte Jan Reuther den Tauchschlitten verlassen und langsam allein auftauchen. Doch er verlor das Bewusstsein und der Schlitten zog ihn zu schnell nach oben. Dieser Unfall hatte schlimme Folgen für den Taucher. Lange Zeit konnte Jan Reuther

kaum gehen und sprechen. Tauchrekorde kann man von ihm keine mehr erwarten. Aber Jan Reuther denkt schon wieder an andere Projekte: Er will ein elektronisches Forschungs-U- Boot bauen und sich für den Schutz der Meere einsetzen.